



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

255 (14.9.1940) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-298127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-298127)

Hoffenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS

Samstag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 255

Mannheim, 14. September 1940

Die Kriegsverbrecher verlassen London

Buckingham-Palast und Downing-Street von Bomben getroffen

Britische Regierung trifft Flucht vorbereitungen

Durchbruch vor zehn Jahren

rd. Berlin, 13. September.

DNB Reunort, 13. September.

Die britische Regierung trifft alle Vorbereitungen, London zu verlassen, berichtet der Londoner Korrespondent der Columbia Broadcasting Corporation am Donnerstag. Ueber den neuen Sitz der Regierung ist nichts bekannt. Bereits im Laufe des Donnerstag war in diplomatischen Kreisen Londons bekanntgeworden, daß für den Hof und das Diplomatische Korps die Ueberfiedlung in eine Provinzstadt geplant wird. Doch hieß es zu der Zeit noch, daß die Regierung in der Hauptstadt zu bleiben gedächte.

Das arbeitende Volk wird im Chaos zurückgelassen

Stockholm, 13. Sept. (SB-Funk.)

„Tagens Arbeter“ läßt sich aus London melden, daß die wohlhabende Bevölkerung der Stadt in sichere Gegenden Englands übersiedelt. Die wohlhabendsten Engländer, so berichtet das Blatt, haben sich seit längerer Zeit in den weniger gefährdeten Grafschaften Landhäuser gemietet, in denen sie nunmehr Wohnung nehmen. Dies trägt allerdings nicht dazu bei, die Stimmung der ärmeren Bevölkerung zu heben. Um hier eine ausgleichende Gerechtigkeit walten zu lassen, müßte die Regierung zum Beispiel 350 000 Kinder aus London evakuieren lassen.

Wer hätte es anders vom plutokratischen England erwartet? Während alles, was zur Klasse der britischen Plutokratie gehört, es verliert, sich, seine Kinder und sein Vermögen in Sicherheit zu bringen, läßt man die arbeitende Bevölkerung erbarmslos in dem Chaos zurück, das man durch politisches Unverständnis, Macht- und Geldhunger heraufbeschworen hat. Das Volk muß arbeiten, Steuern zahlen und dabei, dazu ist es der kapitalistischen Herrscherklasse des Inselreiches durch seine Beschlüßigkeit „verpflichtet“.

5 Bomben auf Buckingham-Palast

Auch Downing-Street getroffen

hw. Stockholm, 14. Sept. (Eig. Ber.)

Insgesamt fünf Bomben haben den Buckingham-Palast getroffen. Drei Mitglieder des königlichen Stabes wurden verletzt. Brandbomben fielen nach englischen Meldungen auch in Downing-Street, wo sich der Amisits Churchills und das Zentrum des Regierungsviertels befinden. Nach dem üblichen Sprachgebrauch der englischen Berichtsführung werden „keine nennenswerten“ Schäden verzeichnet.

Englische Meldungen über die Einzelvorgänge bei dem deutschen Morgenangriff, die freitagmorgens herauskamen, zerstreuten die letzten Zweifel an dem Vorfall um das Schloß Buckingham. Nach den Schilderungen soll der Angriff von einem Bomber ausgeführt worden sein, der plötzlich aus den Wolken gegen den Palast vorstieß. Man hörte kurz danach die Explosionen, Flammen und Rauch wälzte auf, Steine wirbelten durch die Luft. Das deutsche Flugzeug stieg sofort wieder in die Höhe und entschwand in den Wolken. Ein Luftschuttmann, der Augenzeuge des Angriffs war, erklärte: „Es war ein schrecklicher Moment“. Wie sich herausstellte, waren drei Bomben in den inneren Schloßbereich gefallen und zwei nach der Straßenfront, wo ein kleinerer, durch die Feuerwehr jedoch rasch gelöschter Brand, entstanden sei.

Das Londoner Luftfahrtministerium muß zugeben, daß es sich um den längsten Tagesangriff handelt, den London bisher erlebt. Er dauerte nicht weniger als vier Stunden. Ausgeführt worden sei er von „nur“ 15 bis 20 Flugzeugen, die sich unter Ausnutzung niedriger Wolken herangebracht hätten. Spreng-

Ueberfiedlung in eine Provinzstadt geplant

und Brandbomben fielen in mehreren Teilen der Innenstadt. Beschädigt wurde nach englischen Meldungen u. a. ein großes Hotel in der Innenstadt. Das Sicherheitsministerium hat eine Warnung dagegen erlassen, Gebäude ohne Aufsicht zu lassen, weil auf diese Weise Brandschäden begünstigt werden könnten.

Deutsche Einflüge werden auch aus Wales und Südbotengland gemeldet.

Englands Kriegsindustrie schwer getroffen

h. w. Stockholm, 14. Sept. (Eig. Ber.)

Die schweren Schäden in der englischen Kriegsindustrie auf Grund der systematischen deutschen Luftaktionen werden in schwedischen Berichten aus London angegeben und englische Ueberlegungen bestätigen, daß auch die Londoner Nachhader mit bitteren Tatsachen zu rechnen beginnen. „Daß Englands Kriegs-

industrie von den deutschen Bombardements schwer betroffen wird, ist unermeldlich“, besagt eine Londoner Eigenmeldung des „Svenska Dagbladet“. In London hege man noch die eitle Hoffnung, daß selbst eine völlige Zerstörung der englischen Kriegsindustrie, die also bereits erörtert wird, weitgemacht werden könne durch Einfuhr von Kriegsmaterial aus Uebersee. Nach neutraler Ansicht übersteigt aber London die äußere gefährliche Bedrohung der englischen Schiffahrt und des englischen Transportwesens.

Funk Tokio-London unterbrochen

h. n. Rom, 14. Sept. (Eig. Ber.)

Die Funkverbindungen zwischen London und Tokio sind nach in Rom eingelaufenen Meldungen seit Donnerstag unterbrochen. Alle Funkrufe der japanischen Stationen nach England blieben nach Mitteilungen der Agentur Domei bisher ohne Antwort.

U-Boot versenkte 37600 BRT

Wieder Ueberfälle britischer Luftpiraten / Industrieanlagen, Hafen- u. Dockanlagen in London, Liverpool und anderen Orten erfolgreich bombardiert

DNB Berlin, 13. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 37 600 BRT, darunter einen bereits gemeldeten Dampfer von 7000 BRT.

Den in der Nacht in Nord- und Westdeutschland einfliegenden britischen Flugzeugen gelang es nicht, ihre Ziele zu erreichen. Wenige auf Wohnviertel und ein Dorf abgeworfene Bomben richteten nur geringen Schaden an. Bei der eigenen bewaffneten Auffklärung über Südbotengland wurden Bomben auf Industrieanlagen in London, Bexhill, Brighton, Banbury und andere Orte abgeworfen. Südwestlich der Insel Man gelang es, ein Handelsschiff von 8000 BRT schwer zu beschädigen.

In der Nacht zum 13. September belegten Kampfflugzeuge wiederum die Hafen- und Dockanlagen in London und Liverpool mit Bomben und riefen neue Brände und Explosionen hervor.

Britische Häfen wurden erneut vermint. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, ein eigenes wird vermint. — In der Nacht zum 12. und 13. September versuchten leichte feindliche See- und Luftkräfte den Hafen von Boulogne zu beschließen. Der Gegner wurde, ohne irgend-

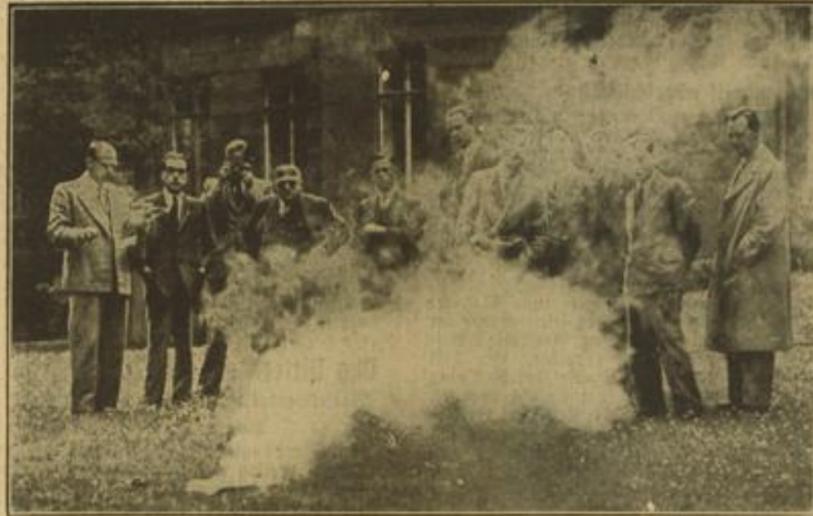
welchen Schaden angerichtet zu haben, durch das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

Wehrwirtschaftliche Ziele in England

DNB Berlin, 13. September.

Wie in den Berichten des DNB vom 12. und 13. September mitgeteilt wurde, richteten sich Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die Hafenanlagen von Liverpool. Der Hafen von Liverpool ist für England von besonderer Bedeutung; er ist der zweitgrößte Hafen Englands nach London und besonders wichtig als Einfuhrhafen für Lebensmittel. Ueber Liverpool werden rund ein Fünftel der englischen Fleisch- und Getreide, Genußmitteln und Futtermitteln geliefert. Da der Hafen von Liverpool als Schleusenhafen gebaut ist, ist er durch Bombenangriffe besonders verwundbar. Zerstörungen im Hafen von Liverpool müßten in kurzer Frist ernste Rückwirkungen für die Ernährungslage Englands und insbesondere für das benachbarte dichtbesiedelte Industriegebiet von Manchester und Lancashire zeitigen.

Die ebenfalls in den letzten DNB-Berichten erwähnten Angriffe auf Flugzeugfabriken in Southampton treffen solche Flugzeugwerke, in denen englische Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire und Hurricane hergestellt werden.



Das sind die gemeinen Kampfmittel der britischen Nachtpiraten!

(Presse-Info-Zentrale-M)

Seit dem 11. August 1940 wurden zunächst vereinzelt und dann in zunehmender Menge sogenannte Brandflüchtlinge von englischen Fliegern bei ihren feigen Nachtflügen über Deutschland über weite Strecken unseres Landes zerstreut. — Hier beschäftigen in Berlin tätige ausländische Journalisten die Wirkung dieser englischen Brandflüchtlinge, die sich bei genügender Trockenheit von selbst entzünden und eine große und giftige Stiehdamme erzeugen.

Der 14. September 1930 ist in der Geschichte der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei eingegangen als ein deutscher Tag des Triumphes, als ein Tag des Aufstiegs auf dem steilen und mühevollen Weg aufwärts. Bei den letzten Reichstagswahlen vom 14. September 1930 bekannten sich zum ersten Male öffentlich rund 6 Millionen Deutsche zur Bewegung Adolf Hitlers und mit 107 Abgeordneten wurde die NSDAP die zweitgrößte Partei im deutschen Reichstag, nachdem sie bis dahin mit nur 12 Abgeordneten vertreten war. Der gewaltige Wahlsieg des 14. September 1930 ist schicksalhaft geworden für den weiteren Verlauf des damaligen Kampfes der Bewegung um die Macht. Von einer kleinen, unbedeutenden, verachteten Gruppe stieg sie mit einem Schlag zur zweitgrößten politischen Machtgruppe im damaligen Deutschland auf, das heißt also: Durchbruch auf der ganzen Linie.

In einem langen und zähen Kampf hatte die nationalsozialistische Bewegung um die Herzen des deutschen Volkes gerungen. Es war ihr schwer geworden, sich verständlich zu machen, denn während ihr nichts zur Verfügung stand als ein fanatischer Wille, hatten die Gegner alle Mittel der öffentlichen Meinungsbildung zur Hand, die sie rücksichtslos einsetzten, um ein Vordringen der nationalsozialistischen Ideen im deutschen Volk zu verhindern. Wer damals in der nationalsozialistischen Bewegung stand, weiß, wie schwer es war, die Menschen zu gewinnen, ohne Mundstumm, ohne ein ausgebautes Pressesystem, ständig gehindert durch Verbote und Terror. Und trotzdem hatte es der unbeugsame Wille der nationalsozialistischen Kämpfer zu Wege gebracht, die Ideen immer weiter auszubreiten, von Mund zu Mund, von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Als dann der 14. September 1930 kam, ging diese Saat, die in den Jahren vorher mühevoll gesät worden war, in einer Weise auf, wie es sich die Gegner nicht träumen konnten. Auf einmal bekannten sich Millionen Deutsche zur Idee und dieses Velenntnis, das in der Abgabe des Stimmzettels zum Ausdruck kam, hatte zur Folge, daß nunmehr den Führern der Bewegung die Plattform des Reichstages offenstand, um ihre Gedanken vor der großen Öffentlichkeit ausbreiten zu können. Während die Gegner bisher über die Bewegung jenes unbekanntes Adolf Hitler verächtlich hinweggegangen waren, mußten sie jetzt Rede und Antwort stehen. An der Millionenbewegung der NSDAP von 1930 konnte man nicht mehr achsellos vorübergehen, man konnte sie nicht mehr überhören und totschweigen. Man mußte ihre Ideen erörtern, ob man nun dafür oder dagegen stand. So war der Wahn gebrochen worden. Mit ihrem Wahlsieg hatte die Bewegung an jenem 14. September 1930 gewissermaßen eine geistige Maginotlinie durchbrochen.

Wenn wir heute während des schicksalhaften Kampfes der deutschen Nation an jene Zeit vor 10 Jahren zurückdenken, so finden wir eine geschichtliche Parallele, denn was sich damals im kleinen im deutschen Volk abspielte, erleben wir heute noch einmal in dem gewaltigen Ringen des deutschen Volkes gegen eine verfinsterte, absterbende Welt. Gegen uns stehen wieder die gleichen Kräfte, die damals den Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland verhindern wollten: Judentum und Herrschaft des Geldes. Waren es vor 10 Jahren die politischen Parteien des Bürgertums und Marxismus, mit denen Hilfe sie ihre Position gegen den Ansturm der NSDAP zu verteidigen suchten, so stehen heute die gleichen Kräfte in Gestalt der plutokratischen Mächte gegen das nationalsozialistische Deutsche Reich. Das plutokratische Frankreich liegt bereits gebrochen am Boden, niedergeschlagen von den Bataillonen des nationalsozialistischen Volksherees, in dem der gleiche Geist der Sturmabteilungen von einst weiterlebt. Ein Durchbruch von gigantischem Ausmaß ist errungen, die Revolution des 20. Jahrhunderts auf dem Vormarsch in Europa. Die letzten Bataillone der Plutokraten aber brechen unter dem Bombenhagel der Kampfgeschwader Hermann Görings. Der Glaube an den Sieg und der fanatische Wille der Kämpfer von einst befiehlt heute die ganze Nation.

Spanien zur Deutschlandreise Suners

h. b. Madrid, 13. Sept. (Eig. Ber.) Die Reise des spanischen Innenministers Suner nach Berlin findet in der Madrider Presse größte Beachtung. Die Blätter räumen dem Ereignis die erste Stelle ein. In der Besichtigung Suners befinden sich hervorragende spanische Persönlichkeiten der Salange, der Presse und Propaganda, der Staats- und Kolonialverwaltung sowie des Sicherheitswesens. Dem Besuch des Ministers in Deutschland wird dabei außerordentliche Bedeutung beigemessen. Die Reise hat, wie man hier darstellt, den Zweck, die Zusammenarbeit in Fragen der Innenpolitik und Weltanschauung zu fördern und die sozialpolitischen wie parteipolitischen Einrichtungen Deutschlands zu studieren. Die Salange ist durch den Gauleiter von Madrid, Manuel Primo de Rivera vertreten, dem Bruder des Falangengründers, ferner durch den Gauleiter von Katalonien, Demetrio Carceller, dem Nationalrat Manuel Salcon, der jetzt Ratsmitglied des Innenministers ist, dem Nationalrat Antonio Torat, der das Parteiblatt „Libertad“ gründete und als großer Freund Deutschlands angesehen werden muß. Zum Gefolge des Innenministers zählt Nationalrat General Sotomayor, der die Vorkriegsminister Caballero war, die während des Vorkriegs an allen Fronten eingesetzt wurde; heute ist Sotomayor Generalinspektor der Geheimen Sicherheitspolizei. Als Referent am Generalstab des Innenministers ist Oberkommissar Garcia Riera, während die staatliche Ordnung und Sicherheitsdienste durch den Chef der bewaffneten Polizei, Oberleutnant Sierra vertreten werden. Schließlich nimmt an der Reise auch der Generaldirektor der spanischen Propaganda, Vincente Gallandi, teil, der zugleich Direktor der staatlichen spanischen Nachrichtenagentur ist. Aus der Zusammenkunft der Besichtigung Suners geht zu erwarten, welchen Wert man in Spanien der Deutschlandreise des Innenministers beimißt.

Nas ist Plutokratie

Wucherische Kohlendividenden in England Genf, 13. Sept. (H.B. Funk.) Churchill ließ erst vor wenigen Tagen eine Effekten-Durchschnittsrechnung aufstellen, um zu beweisen, daß die englische Plutokratie am Krieg nichts verdient. Im gleichen Augenblick fast wurde er durch die Dividendenverteilung einer Anzahl Kohlenaggregaten als Heuchler bloßgestellt. Beispielsweise erhöhte die Stadel-Kohlen- und Eisengesellschaft ihren Kalkulationspreis von 461.000 Pfund auf fast 700.000 Pfund. Die Aktionäre erhalten steuerfrei 13,9 Prozent Dividende. Noch günstiger schneidet die Dreepribb-Kohlen- und Eisengesellschaft ab. Sie schüttet 17,4 Prozent Dividende aus. Derartige Gewinne wären nicht möglich ohne die ständige Steigerung der Kohlenpreise, ein Verfahren, das die Regierungspolitiker zugunsten der Dividendenplutokraten zu schützen wissen.

Wie amtl. mitgeteilt wird, erhöhen sich die im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 10. September 1940 gemeldeten feindlichen Verluste um drei Flugzeuge, während die eigenen Verluste sich um vier Flugzeuge verringern, die insoweit zu ihren Geschwadern zurückgeführt sind.

Das Ritterkreuz für besonders hervorragenden Einsatz

Ehrenvolle Auszeichnung verdienter Offiziere auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres

Berlin, 13. Sept. (H.B. Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, an folgende Offiziere das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

General der Artillerie Heiß, Kommandierender General eines Armeekorps; General der Infanterie von Korfleisch, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberst Schmidt, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant Gerloch, Kommandeur eines Artillerieregiments; Oberstleutnant von Werder, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons; Oberstleutnant Freiherr von Sedendorf, Kommandeur eines Schützen-Regiments.

Seinem Korps weit vorausgeeilt

General der Artillerie Heiß hat sich während der Offensive im Westen als tatkräftiger und energischer Kommandierender General erwiesen. Schon früher hatte sein Korps unter seiner klaren und zielbewußten Führung beim Maas-Übergang, bei Rauberg und südwestlich von Valenciennes Erfolge erzielt, die für das Gelingen der Operationen von wesentlicher Bedeutung waren. Ganz besonders zeichnete sich General der Artillerie Heiß bei dem Kampf um die Pariser Schußstellung aus. Am 10. Juni eilte er, nur mit wenigen Mann Begleitung, seinem Korps weit voraus an die Oise, um eine Übergangs- und Angriffsmöglichkeit zu finden. Diese Erkundung gestaltete sich sehr schwierig, da das Gelände für einen Angriff insofern ungünstig war, als das von den Franzosen besetzte Südufer zu einer weit über Höhen gehenden mit Wankern verstärkten völlig befestigten Uferstellung ausgebaut war. Trotz immer wieder einsetzendem heftigen Artilleriefeuer bedarrte General Heiß auf seinem Entschluß, den Oise-Übergang zumindest mit einer Division zu erzwingen. Am Abend des 10. Juni hielt er diese Möglichkeit bei Parnain für gegeben. Persönlich leitete er nunmehr aus vorderster Linie den Angriff. Am 12. abends war dem Vorstoß ein voller Erfolg beschieden, der — neben der Tapferkeit der Truppe — dem persönlichen Eingreifen des Generals der Artillerie Heiß zuzuschreiben ist.

Verstärktes Polizeiaufgebot gegen Plünderer

Freitag zweimal Luftalarm über London / Passieren der Straßen im Osten lebensgefährlich / „Hochherzige“ Spende des Kings

DNB Stockholm, 13. September.

Nachdem in der Nacht zum Freitag die Londoner Bevölkerung bis 5.45 Uhr nahezu neun Stunden in den Schutträumen verbracht, heute, wie bereits gemeldet, am Freitagvormittag um 6.37 Uhr wieder die Sirenen. Der Luftalarm dauerte bis 8.20 Uhr. Um 9.47 Uhr wurde neuer Alarm gegeben, der um 13.00 Uhr noch andauerte.

Ueber den Verlauf der morgendlichen Angriffe gibt der Londoner Nachrichtenendienst die kurze, schonende Meldung heraus, „daß ein kleiner Verband feindlicher Flugzeuge in einen Londoner Bezirk eingedrungen sei und dort eine Anzahl Explosiv- und Brandbomben abgeworfen habe“.

Ein Korrespondent berichtet, daß im eleganten Londoner Westend in der Nähe kriegswichtiger Anlagen ganze Straßenzüge abgesperrt seien, da meterhohe Trümmerhaufen sie verstopften. Im Osten in der Gegend der Dock sei durch geborstene Mauern und brennende Trümmer ein Passieren der Straßen lebensgefährlich. Die ununterbrochenen Angriffe, deren Staffeln und Geschwader eine regelrechte „Projektion“ bildeten, hätten das Leben in London demoralisiert, daß ein Aufenthalt fast unmöglich erscheine.

Ansichts des immer größer werdenden Chaos, das England selbst über seine Hauptstadt heraufbeschworen hat, wagt es auch die Londoner Presse nicht mehr, von der „ausgezeichneten Stimmung“ und der „guten Haltung“ der Bevölkerung zu sprechen.

„Daily Mirror“ teilt mit, daß ab sofort eine Urlaubssperre für die Polizei verhängt worden sei und alle in Urlaub befindlichen Beamten zurückgerufen wurden, um den Plünderungen und Ausschreitungen Einhalt zu gebieten. Neutrale Beobachter sind der Ansicht, daß diese Plünderungen auf die Unterbrechungen der Lebensmittelzufuhren zurückzuführen seien.

Charakteristisch für die immer fühlbarer werdende Knappheit ist es auch, daß die „Times“ den Umfang ihrer Ausgabe erneut reduzieren mußte. Das ist für ein Land mit einem solchen Zeitungskonsum wie England, wo sich noch bei Kriegsbeginn die Heber in den Spalten der Blätter ungedruckt austoben konnten und die Ausgaben in Form von wahren Paketen erschienen, ganz besonders bezeichnend.

Große Schwierigkeiten bereiten auch die tiefgehenden Verlehrsörungen, die durch Bombenabwürfe entstanden sind. Wie der Londoner Nachrichtenendienst mitteilt, ist jetzt ein Bootsverkehr zwischen Süd-Boothwick und Westminster durchgehört worden. Bezeichnend für die allgemeine Unsicherheit ist, daß, wie der Nachrichtenendienst meldet, heute morgen ein Arbeiter halb besorgt, halb ironisch gefragt hat, ob man nicht einen Rettungsboot brauche, der das Boot beschütze.

Der Londoner Berichterstatter von „Norwegian Handels- und Schiffsahrtszeitung“ hebt hervor, der deutsche Vergeltungsplan auf London für die britischen Verbündeten sei für England sehr verhängnisvoll. „Für die militärische Führung ergäben sich ungeahnte Schwierigkeiten zumal die Metropole des Empire so überaus viele Rüstungsbetriebe beherbergt.“

Das Døler Blatt bestätigt damit nicht nur, daß die deutschen Flieger sich kriegswichtige Anlagen zum Angriffsziel machten, sondern es enthält auch die Blasphemie des Churchill'schen Wortes: „Wir werden diesen Krieg begeben gewinnen!“, mit dem er das britische Volk in sein Unglück stürzte.

Das Urteil eines USA-Generals

Noch deutlicher offenbart ein USA-General den verbrecherischen und skrupellosen Zeichensinn des Kriegsmachers und widerlegt seine drei-

ten Lügen über die angeblichen Verluste der deutschen Luftwaffe.

In einem Artikel der New Yorker Zeitung „NY“ erklärt der General, die Engländer seien im Begriff, die Schlacht um London zu verlieren. Die deutschen Flieger hätten den militärischen Objekten verheerende Schäden zugefügt. Britanniens Verheerung, diese Vernichtung durch große deutsche Verluste wettzumachen, sei unerfüllt geblieben. Die deutschen Verluste erreichten auch nicht annähernd die englischen Erwartungen (!). Hingegen habe die britische Luftwaffe unmissverständliche Zeichen ihres bevorstehenden Zusammenbruchs (!) gegeben, so daß Deutschland seine Vergeltungsaktion alle wichtigen militärischen Objekte in London zu führen, um die britische Hauptstadt als militärisches Zentrum Englands auszuschalten. Entgegen den läugerischen englischen Behauptungen hält es der Verfasser für ausgeschlossen, daß deutsche Flieger sich englische Arbeiterwohnungen willkürlich als Angriffsziele ausgesucht hätten. Da sich jedoch Arbeiterwohnungen in Industrieregionen befänden, sei es selbstverständlich, daß diese weit mehr gelitten hätten als Wohnstätten der Wohlhabenden, die außerhalb dieser Gegenden lägen. Der USA-General glaubt, daß dieser Umstand den Unwillen der armen Bevölkerung gegen Wohlhabende, gegen die wohlhabenden Männer der britischen Regierung (!) hervorgerufen werde.

Unzufriedenheit selbst unter den Konservativen

Aber selbst auch in den Reihen der Konservativen nimmt nach den neuesten Meldungen aus London die Unzufriedenheit mit der Kriegspolitik Churchills zusehends zu.

Die Konservativen erkennen mit Entsetzen, wie unter der Wirkung der andauernden deutschen Bombenangriffe wertvoller englischer Nationalbesitz für immer verloren geht und welche gewaltigen Verluste sie selbst an privaten Besitzwerten erleiden. Die Frage wird in diesen Kreisen immer ernster erwogen, zu welchem Ende die Churchill'sche Politik führt, nachdem sich alle Voraussetzungen über bevorstehende erfolgreiche Abwehraktionen gegen die deutschen Bombengeschwader als gegenstandslos erwiesen haben.

Im Zusammenhang mit der Unzufriedenheit der um ihre Arbeitsplätze gebrachten Arbeitermassen, die in den Vierteln Londons bei den Explosionen und Bränden der Dock und Industriebetriebe obdachlos geworden sind, kommt der Depressionsstimmung der Konservativen schließlich entscheidende Bedeutung für die Frage der Fortführung des Krieges im Sinne des Churchill'schen Krieg-um-jeden-Preis zu.

Die Hajardeure lassen sich es wohl gehen

Wie „bequem“ es sich die Londoner Plutokraten und Hajardeure machen, „ihren“ Krieg durchzusetzen, während die Arbeiterbevölkerung ihren freibestehenden Reichtum in einer einzigen Nacht mit 5000 Tosen und Verletzten bezahlen mußte, zeigt eine Meldung aus Genf:

„Das bekannte Londoner Savoy-Hotel, so heißt es in dieser Meldung, „in dem man sich trifft und für eine Mahlzeit durchschnittlich den Wochenlohn eines englischen Arbeiters auszugeben pflegt — denn man hat es dazu — hat sich eine besondere Attraktion zugelegt. Sein Luftschiffkeller ist nicht nur mit einer wohlausgestatteten Bar versehen worden, nein, sogar eine Kapelle spielt im Luftschiffraum für die Herren, die sich dort vom anstrengenden Kuppenscheiden und dem sorgenvollen Studium der Vorkriegsbewegung erholen wollen. „Ein reichhaltiges Buffet ist vorhanden“, rühmt „Daily Sketch“, und „Tische können reserviert werden.“

„Königliche“ Spenden

Angesichts solcher Schilderungen mutet es geradezu wie Hohn an, wenn Reuter heute folgende Meldung verbreitet: „Der König sandte an den Oberbürgermeister von London 1000 Pfund Sterling für die Opfer der Luftangriffe, die Königin 500 Pfund, Königin Mary 500 Pfund, der Herzog und

Dolltreffer auf die Lügenzentrale Reuter

Auch „Daily Herald“ und „Evening Standard“ getroffen

sch. Bern, 14. Sept. (Eig. Ber.)

Die Verkündungen im Londoner Zeitungswort haben, wie allmählich eingeklungen wird, einen erheblichen Umfang angenommen. So wird jetzt zugegeben, daß das Reuterhaus durch Bombenverlehrs zerstört wurde. Auch die Druckergebäude des „Daily Herald“ und des „Evening Standard“ wurden getroffen. Die beiden Zeitungen hätten jedoch, so schreibt der britische Nachrichtenendienst, mit Hilfe anderer Druckereien erscheinen können, während sich Reuter in einer süßengliedigen Provinz mit veralteten Vorleseapparaten abquälten muß.

Lob wider Willen

Genf, 13. Sept. (H.B. Funk.)

Die Genauigkeit, mit der die deutsche Luftwaffe die empfindlichsten Stellen des Gegners

sucht und findet, geht den Engländern offenbar stark auf die Nerven, so daß „Daily Sketch“ ein Häuflein darüber anstellt, wie dies möglich sei. Das Blatt behauptet auf Grund von Berichten aus den besonders häufig angegriffenen Ortschaften, daß die deutschen Bombenflugzeuge unbedingt durch Lichtsignale von Verrätern zu ihren Zielen geleitet werden müßten, und es wird daher ein „Durchkämmen“ der Städte nach Angehörigen der sogenannten fünften Kolonne empfohlen.

Unter dem Siegel der Verschwiegenheit können wir dem „Daily Sketch“ mitteilen, daß nach einer Auskunft von Madame Tabouis die fünfte Kolonne große, vollilluminierte Begleitter mit der Aufschrift „Nach London“ aufgestellt hat. Im Ernst aber: Das ungewohnte Lob, das das Blatt in diesem Artikel der deutschen Luftwaffe zollt, wollen wir gern registrieren.

An der Spitze von Vorausabteilungen

Oberstleutnant Freiherr von Sedendorf war mit seinem Bataillon nach dem Übergang über die Maas bei Mondherme am 15. Mai bis zum Abschluß der Kämpfe in Flandern stets am Anfang der Vorausabteilung der Division oder einer Kampfsgruppe eingesetzt. Durch sein forsches Vorkampfbildung ohne Rücksicht auf etwaige Pflanzenbedrohung und sein scharfes, geschickt geführtes Zupacken hat er maßgebend zu dem schnellen Vorwärtkommen der Division in der Verfolgung beigetragen. Auch im zweiten Abschnitt des Frankreichfeldzuges, in den Verfolgungskämpfen über die Aisne, dem Rhein-Marne-Kanal und über Langres nach Lothringen wurde Oberstleutnant Freiherr von Sedendorf immer wieder an die Spitze gestellt, wenn es galt, die Verfolgung rücksichtslos vorwärts zu treiben.

Das Ritterkreuz für 20 Luftsiege

Oberfeldwebel vom Führer ausgezeichnet

Berlin, 13. Sept. (H.B. Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Oberfeldwebel Waldold das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Jagdflieger Oberfeldwebel Werner Waldold hat als vorbildlicher tapferer Soldat 20 Luftsiege errungen.

Bei quälenden Schmerzen Germosan, ein seit Jahren erprobtes, rasch wirkendes Mittel gegen Kopfschmerz und Neuralgien aller Art. Die einzelnen Bestandteile von Germosan ergänzen und steigern sich gegenseitig. Germosan ermildest nicht und hat keine Nebenwirkung auf Herz und Magen. Beseitigt Dankschreiben. In allen Apotheken zum Preise von RM -41 und 1.14.

die Herzogin von Gloucester 25 und der Herzog und Herzogin von Kent 200 Pfund.“ 1000 Pfund Sterling sind ganze 10.000 RM. Soviel hat also König Georg für die Opfer der Kriegsverbrecher übrig, Generationen hindurch hat das britische Königshaus Reichthümer auf Reichthümer gesammelt. Angesichts einer Not und Katastrophe, wie die Londoner Bevölkerung sie noch nie erlebte, hat der englische König ganze 10.000 Mark übrig und läßt sich nicht einmal, dies in die Welt hinausposaunen zu lassen. Das ist englischer „Sozialismus“! Deutschland ist durch seine Führung und militärische Schlantrauf vor solcher Not bewahrt geblieben. Trotzdem spendet es zum Winterhilfswerk mit einer Freubigkeit, vor der sich ein englischer König beschämt und bedrückt fühlen muß.

Piraten!

Was im Westen Deutschlands ja schon seit einigen Monaten der Fall war, ist jetzt in Berlin in verstärktem Maße eingetreten — die Einbrüche der britischen Nachzügler und -piraten tauchen fast jede Nacht auf.

Was ist das Ergebnis? Am Kottbusser Tor ist aus einem Haus ein großer Teil der Vorderfassade herausgebrochen; Gardinen, halbverbrannt, wehen aus schwarzen Fensterrahmen, man sieht die zerfetzten Stuben, verrosteten Houtrot.

Traufen in Rosenhal, einem ganz stillen, fast kindüberfüllten Vorort mit weni-gen bewohnten Villen des gebildeten Mittelstandes, senkt durchdringend schon fast lächelnd anmutenden Teilen. Hier sind ein- und zweistöckige Häuser von den Luftpiraten angegriffen worden, bei dem einem ist das Dach eingeschmolzen, nur und Wohnraum ein Trümmerhaufen, auf einem anderen Anwesen ist die Scheune verbrannt, ein Stall zertrümmert. Und nun die neuesten Angriffe auf das Brandenburger Tor, das Reichstagsgebäude, das Haus der Deutschen Ingenieure, das Hedwigstran-kenhaus, die Menschen stehen in Gruppen davor, — wenn etwas los ist hat der Berliner ja immer Zeit — und es ist eine einzige Stimmung: tosende Wut!

Eigentlich beliebt im Volke, jedenfalls in den breiten Massen der Berliner, war das Engländerium wohl eigentlich nie. Das Volk hat ein gutes Gedächtnis und eine scharfe Beobachtungsgabe. Das hochmütige und wegwerfende Auftreten reisender Engländer gegenüber unserem Volk, die verletzende Abschätzigkeit, mit der schon vor dem Weltkrieg und erst recht nach ihm Engländer vielfach in Berlin auftraten, hat unser Volk stets empfunden. „Die Jöhnen, wir sind Einjöhrene, mit die sie machen, fennen, was ihnen daht“, saut bitter ein älterer Mann. Man hat vor allem ihnen die Hungerblockade im Weltkrieg nicht vergessen. Die Erinnerung an den Apfelmännchenwinter des Weltkrieges, den England verschuldete ist nicht erloschen. So etwas erlitt auch bei denen, die sowieso ein schweres Leben haben, in der Erinnerung nicht leicht.

Immerhin — eine eigentliche Feindschaft gegen Engländer und englisches Wesen bestand vor diesem Kriege nicht. In manchen Kreisen war ein sehr tiefgehender Wille da, auf Grund einer gewissen Stammeslehre mit dem Engländerium gemeinsame Wege zu finden. Nirgendwo war man sich darüber klar, daß in Wirklichkeit seit Jahrzehnten in allen irgendwie einflußreichen Kreisen Englands ein aus Hochmut und Neid, Verachtung unseres Volkes und zorniger Entschlossenheit, uns Luft und Licht abzuschneiden, gemischter Haß bestand, den die englische Zeitung „Saturday Review“ schon 1897 auf die nüchterne Formel brachte: „England solle sich auf den Krieg mit Deutschland vorbereiten“. Wenn Deutschland morgen aus der Welt verfallt würde, so gäbe es übermorgen keinen Engländer mehr auf der Welt, der nicht um so reicher werde. Völker haben jahrelang um eine Stadt, um ein Erbfolgerecht gekämpft; müssen sie nicht um einen jährlichen Handel von 5 Milliarden Mark Krieg führen? Der Artikel schloß mit den Worten: „Germaniam esse delendam.“ (Deutschland muß von Grund aus zerstört werden.)

Im Jahre 1925 schrieb der Dichter Rudolf Straß aus eigenen Erlebnissen einer langen Reise in der Welt folgende Einbrüche in „Belagerten und Klaffenden Romantikbesten“: „Vor dem Spielplatz in Monte-Carlo. Ein Gibsonjügel zu einer britischen Witte: „Wer ist die Lady dort?“ — „Das ist keine Dame! Das ist eine Deutsche.“

„Auf einem Dampfer im Roten Meer... ein angloindischer Gentleman nachdenklich: „Richtig wäre es, die deutsche Flotte zu verfenken.“ Darauf ich: „Glauben Sie nicht, daß wir ein guter Teil der britischen Schiffe mit uns nehmen würden, und dann Amerika stärker ist als Großbritannien?“ Er freudlich: „Well, wenn das nicht wäre, hätten wir auch schon lange untergetunkt.“

Der Britte verachtet im Grunde seines Herzens alle anderen Nationen, aber die deutsche begann er mit dem Grimm einer Bulldogge zu haßten. Er zeigt es dem Deutschen — nicht dem, der mit dem Beobachter in der Hand in die Kirchen und Museen stürmt, sondern dem, der die Augen auf hatte — er zeigte es ihm auf Schritt und Tritt. In Biarritz, dem Brandenburgerbad, führen ganz schmale Gassen des Stadtdens bis hin zu haushohen Donner der Brandung des Atlantischen Ozeans. Ein mächtiger britischer Engländer kam mir entgegen. Er hatte sich vorgenommen, unter keinen Umständen vor einem Deutschen auf dem Strand zu weichen. Ich umgekehrt auch nicht. Wir blieben voreinander stehen. Wir sahen uns an. Wir machten flüchtigend halb rechts und halb links und schoben uns langsam aneinander vorbei. Es geschah nichts, aber es war dicke Luft.

In Wirklichkeit waren wir für das Engländerium immer zuviel auf der Welt. Alle Verleumdungen rassistischer Verwandtschaft und ähnlicher Dinge haben diesen Eindruck nur verstärkt. Jetzt ist der tödliche Haß gegen uns offen ausgebrochen. Der Erzbischof von Canterbury an der Spitze, fordert das britische Volk die Vernichtung der Deutschen. „Daily Mail“ schrieb im März 1940: „Stechen wir alle Deutschen in ein Lager und geben wir ihnen Vögel als Wächter. Ich weite, niemand kommt mit dem Leben davon. Diese Methode würde es uns ermöglichen, unsere Jungen für eine andere militärische Verwendung freizubekommen.“ „New Chronicle“ schrieb: „Ganz offen gesagt, ich bin dafür, jedes in Deutschland lebende Wesen auszuröten. Mann, Frau, Kind, Vogel und Insekt. Ich würde keinen Grashalm wachsen lassen. Deutschland müßte düsterer werden als die Sahara.“ Das tschechische Volkstum Englands, Träger einer die Vernunft entwürdigenden Seelenverjüngung, brüllt am lautesten. Der

Schwert und Feder im PK-Mann vereint

Der deutsche Journalist in vorderster Front mit dabei / Der Reichspressechef bei den deutschen Kriegsberichtern

(Sonderbericht des DNB)

DNB An der Kanalküste, 13. September.

Der totale Krieg, der heute das ganze Volk in der Einheit aller seiner Lebensäußerungen erfährt, bedingt auch die Gemeinsamkeit des Erlebens. Was der Soldat in vorderster Front Tag für Tag in todesmutigem Einsatz leistet, steht heute nach wenigen Stunden schon dem ganzen deutschen Volk lebendig vor Augen. Durch Zeitung und Rundfunk, durch Wort, Bild und Ton lebt die Heimat täglich mit ihren Soldaten, erlebt sie mit ihnen ihre Siege und ihre Opfer, ihre Freuden und Leiden, ihr Denken und Fühlen.

Front und Heimat, Heimat und Front sind

zu einer großen Erlebnisgemeinschaft geworden. Sie tagtäglich aufs neue zusammenzuführen, das ist die Aufgabe und das Werk der deutschen Kriegsberichter.

Diesen Männern, die heute im Einsatz gegen England ihre Pflicht tun, stützte gestern der Reichspressechef an der Kanalküste einen Besuch ab, um ihnen für ihre schwere und opferreiche Arbeit zu danken. In den Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins und eingehender Aussprache fanden alle die Gedanken Ausdruck, die heute den deutschen Kriegsberichter an der Front und die 8 Millionen Deutschen bewegen, die in der Heimat seine Berichte verfolgen.

Im Verlaufe seiner Ausführungen in diesem

kameradschaftlichen Kreise betonte Reichspressechef Dr. Dietrich, daß das neue Deutschland auch einen neuen Journalismus hervorbrachte — einen Journalismus ur-eigenster, kämpferischer Prägung.

Dieser Krieg habe das heroische Ideal des Nationalsozialismus auch in die letzten Redaktionsstuben getragen. Mit den Kämpfern des Heeres, der Luftwaffe und der Marine seien auch die Männer der Presse hinaus in den Entscheidungskampf der Nation gezogen. Zugleich mit der Waffe aber nahmen sie ihre journalistische Handwerkerzeug mit hinaus, um der Heimat und der ganzen Welt von den Kämpfen und Siegen der Front zu berichten. Sie vertauschten den Schreibtischstempel mit dem Flaggen im Panzerwagen und in der Kampfmachine, mit der Bräute der Panzerschiffe und den Planen der Schnellboote.

Überall, wo heute von tapferen und todesmutigen deutschen Soldaten angegriffen wird, da ist der deutsche Journalist in vorderster Front mit dabei. Er kämpft als Soldat und trägt den gleichen selbsttrauen Rock wie alle die anderen. Die deutschen Journalisten lagen in vorderster Front in Polen und in Frankreich. Die Wunden des Westwalls sind ihnen genau so vertraut wie die Feldstellungen von Karaf. Sie kennen die Tage und Nächte unaußersichtlichen Vormarsches und die stillen Stunden der Ruhe und Rast im besetzten Land. Sie fahren in Panzern und auf Schnellbooten und fliegen die tödlichen Angriffe mit, die über Englands Städte hinwegbrausen.

Der neue Typ des deutschen Journalisten ist Kämpfer und Rinder zugleich. Aus seinem Rinde spricht unmittelbar die Front. Seine Feder vertritt sich nicht mehr wie früher so oft hinter der Stärke des Schwertes. Er macht nicht mehr wie der Kriegsberichter früherer Zeiten in Hurratriotismus aus sicherer Deckung weit vom Schuß. Schwert und Feder — früher so oft bei uns im Widerstreit der Gefühle und Meinungen — finden sich vereint im Schriftleiter-Soldaten. Die deutschen Schriftleiter unserer Zeit, die die Hand am Abzug und an der Feder zugleich haben, die nicht nur Artikel gegen das perside Albion schreiben, sondern auch den Stahl ihrer Maschinengewehre gegen die britischen Insekt hämmern, haben den Begriff des verdammtsten Schreiberlings von einst aus dem deutschen Wörterbuch ausgelöscht und das Ansehen des deutschen Schriftleiters als Träger einer hohen nationalen Aufgabe im ganzen Volk begründet.

Durchdrungen von der Verpflichtung dieser Aufgabe lehrten die Kriegsberichter nach diesem kameradschaftlichen Treffen mit dem Reichspressechef zu ihren Einsatzstellen und Geschwadern zurück.



Dr. Goebbels empfing tschechische Kulturschaffende Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch im Thronsaal seines Ministeriums die namhaftesten Vertreter des tschechischen Kulturlebens sowie die Hauptschriftleiter der führenden tschechischen Blätter, die auf seiner Einladung eine Studienreise durch Deutschland gemacht haben.

Italienische Luftwaffe weiter im Angriff

U-Boot versenkte im Atlantik 18 000 BRT / Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 13. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ein unserer U-Boote ist nach Versenkung von 18 000 BRT englischen Schiffsraumes im Atlantik, bestehend aus einem Tanker mit 10 000 BRT und einem vollbeladenen 8000-BRT-Dampfer, nach seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe die Tages- und Nachtangriffe gegen die feindlichen Stellungen, Kraftwagenparks und andere militärische Ziele an der ägyptischen Küste fortgesetzt. Ein Benzintanker wurde in Brand geschossen. Verschiedene Kraft- und Panzerwagen wurden wiederholt getroffen und unbrauchbar gemacht.

In Ostafrika griffen unsere Fliegerverbände erfolgreich ein Zelt- und Barackenlager bei Abiga im Sudan und eine feindliche Kolonne von 20 Kraftwagen in der Gegend von El Katulo (Kenia) an.

Feindliche Luftangriffe wurden durchgeführt auf Massana, das bei Beschädigung eines Pavillons viermal bombardiert wurde, auf Afab, wo ein Kranenhaus, eine Lazarettfläche und Wohnungen im Zentrum der Ortschaft zerstört wurden, wobei unter der italienischen und der Eingeborenenbevölkerung sechs Personen getötet und eine verletzt wurden, auf Asmara und Gura, wo ein beschränkter Schaden angerichtet wurde. Außerdem wurden bombardiert die Flughäfen von Gimma und Sciacciamanna, wo leichter Schaden angerichtet und neun Personen verletzt wurden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Jagdflugzeugen ab-

geschossen, zwei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden.

Wieder 120 Hafturteile gegen Ägypten

DNB Rom, 13. September.

Das britische Militärgericht in Kairo fällt an einem einzigen Tage nicht weniger als 120 Urteile gegen Ägypter wegen Verletzung der von den Engländern erlassenen Kriegsvorschriften.

holländische Gelder für britische Bombenflugzeuge

Genf, 13. Sept. (SB-Junk)

Wenn die Engländer neuerdings wieder, wie sie es in der Vergangenheit schon oft getan haben, die Wohnviertel holländischer Städte mit Bomben belegen und holländische Frauen und Kinder diesen Piratenangriffen zum Opfer fallen, können sich die Holländer bei ihrem geflüchteten Königshaus bedanken, das dem englischen Rundfunk zufolge einen hohen Geldbetrag zur Herstellung von 40 Spitfire und 80 Bombenflugzeugen zur Verfügung gestellt hat. Diese „hochberzige“ Spende, für die der englische König in einem besonderen Schreiben seinen Dank ausspricht, stammt selbstverständlich aus den Geldern der holländischen Steuerzahler, die das Königshaus bei seiner Flucht mit ins Ausland nahm.

Britischer Frachtdampfer im Atlantik versenkt. Nach einer Meldung aus Neuyorker Schiffabrikreisen wurde der britische Frachtdampfer Carlspark (5250 BRT) im Atlantik von einem deutschen U-Boot versenkt.



Dänischer „Arbeitsgefandter“ im Reich

(Von unserem Vertreter)

hÖ, Kopenhagen, 13. September.

Der Sekretär im dänischen Sozialministerium, Stabegaard, der von der Regierung zum Mittelsmann zwischen den deutschen Behörden und den in Deutschland arbeitenden Dänen ernannt worden ist, hat sich am Donnerstag nach Berlin begeben, um vor Beginn seiner Tätigkeit dem Reichsarbeitsministerium einen Besuch abzustatten. Anschließend wird sich der Delegierte, der von der dänischen Presse als „erster Arbeitsgefandter“ getauft worden ist, nach Hamburg begeben, wo die dänische Arbeitsvertretung am 15. September eröffnet werden soll.

Vitar von Leicester, B. Hipp, schreibt in seinem Kirchenblatt zur Erbauung: „Löscht die Teufel aus! Alle toislagel! Es darf kein englischer Flieger zurückkommen mit der Meldung, er habe kein militärisches Ziel gefunden. Die ganze Wissenschaft ist aufzubieten, damit sie neue und schrecklichere Explosivstoffe erfinden. Wenn ich könnte, würde ich Deutschland von der Erde los vertilgen. Die Deutschen sind eine böse Rasse, seit Jahrhunderten das Unglück Europas. Kein Frieden darum, bis alle, die an Hitler glauben, zur Hölle geschickt sind.“

In Berlin müssen ganze Straßenzüge geräumt werden, weil die britischen Nachzügler diese friedlichen Wohnviertel angegriffen haben. Wie sie das Gartenhaus Goethes in Weimar, wie sie Bismarcks Mausoleum in Friedrichsruh mit ihren Bomben beworfen haben, so haben sie jetzt das Brandenburger Tor angefallen. Sie wollen die Dinge vernichten, die dem deutschen Volke lieb und heilig sind. Sie wissen, daß diese Zerstörungen militärisch gar keinen Zweck haben, sie zielen in ihrem Haß auf das Herz unseres Volkes. Sie wollen das Herz treffen. Es soll ihnen gesagt sein, daß das Herz unseres Volkes nicht in Gebäuden und Gemäuern, sondern in unseren Gefühlen und unseren Fliegern liegt.

Es ist eingetreten, was jeder Kenner der

britischen Seele wohl immer wußte — in der letzten Stunde tritt die Bestie hervor, der Pirat, der Seeräuber, der Ehrlose der Meere, der Auswurf aus der Halenteipe, der als Pirat im Raub der spanischen Silberflotten einst reich wurde, und heute in seinem Nachkommen England regiert.

Es ist nicht einmal Karthago, das dort gegen uns kämpft. Kein bitter-heroisches Gesicht eines Hannibal verflucht dieses Britentum in der Stunde der großen Abrechnung, nur die wüste Frage Churchill's.

Wenn England glaubt, das Volk von Berlin mit seinen Bomben terrorisieren zu können — die Wirklichkeit ist eine durchaus andere. Die Berliner sind von grimmiger Nadelstich ergriffen. Es gibt nur ein Wunsch im Volke: „Wenn wir nur erst drüben sind!“

Unser anständiges, arbeitsames, ordentliches Volk, dem die verbrecherischen Luftpiraten die Wohnungen zerstören, brennt nach der letzten großen Abrechnung.

Das, was die „königliche Luftwaffe“ jetzt befehlt, ist noch viel hasenswerter als das Wutbad von Bromberg. Bei den Polen handelte es sich um ein zurückgebliebenes, alkoholisiertes Volk mit einer ganzen Anzahl böser Instinkte — bei den Engländern handelt es sich um bewußte Satanismus, um einen Vernichtungs-

wissen, der so kalt, so überlegt gegen Frauen und Kinder gerichtet ist, so unritterlich, so unterhalb jedes Menschentums steht, daß er wirklich nur mit dem Begriff des Piraten zu kennzeichnen ist, nicht jenes romantischen Bildes, das man von der Piraterie sich gelegentlich gemalt hat, sondern des wirklichen Piraten, des Ehrlosen, des Verdammtsten, mit dem Brandzeichen der Schande auf der Stirn, mit gestügten Ohren, des Auswurfs über Schenken, der bei Nacht die Schiffe anfährt, der Besatzung im Schlaf das Messer durch die Kehle zieht, die Kinder und Frauen ins Wasser wirft, plündert und foltert — es handelt sich um die Ehrlosen der Meere — und da tritt das uralte Recht der ehrliehen Seefahrt wieder in Kraft, das keine verlogene Romantik außer Kraft legen kann: der Pirat gehört an die Rufen!

Die Aktion gegen das dem Blutrausch und dem schleichenden nächtlichen Nord verschwo- renen London ist eine imperiale Polizeitaktion, eine Säuberungsaktion der Welt. Sie haben drüben die letzte Scham fallen lassen, unser Volk sieht sie so, wie sie wirklich sind. Ueber den Trümmerhaufen und den Bombentrümmern steht der eine Schrei: Vergeltung, tausendfältige Vergeltung und die Piraten an die Rufen! Prof. Dr. Joh. v. Lers.

Wenn eine Sprengbombe gefallen ist

Mannheims Luftschutzkraft jederzeit zu raschem Einsatz bereit / Einschaltung der Politischen Leiter

Wie wir bereits kurz berichteten, hatte unser Kreisleiter seine Kreisamts- und Ortsgruppenleiter zusammengerufen...

Es ist verständlich, daß die Aufgaben der Unterbringung von Luftschutzbomben allerhand Arbeit erfordert...

nung sich am nächsten Himmel allerlei abspielt. Wir dürfen versichert sein, daß die für den Warndienst verantwortlichen Männer...

Die besonders „Mutigen“

Polizeihauptmann Gums sprach dann auch über das Verhalten der Bevölkerung im Luftschutzbereich...

Ein besonderes Kapitel widmete der Redner auch den Verdunkelungsmaßnahmen...

Polizeipräsident Habenicht unterstrich im Folgenden die Ausführungen seines Sachbearbeiters...

Die Herrenhosen-Damenmode

Ich bin zwar kein Experte für Modefragen. Jedoch ich komme nicht umhin, zu sagen: Die Damen, die gern Herrenhosen tragen...

Drum, liebes Publikum, hör meine Warnung: Hab mitleidvoll vor Hosenfrau'n Respekt!

„Alexander der Große“ - aus Seckenheim

Ein Apfel von der Sorte „Kaiser-Alexander“ im Gewicht von über einem halben Kilogramm oder gar fünfviertel Pfund ist gewiß keine alltägliche Frucht...

Ram da ein Siedler aus Seckenheim auf unsere Schriftleitung und brachte uns dieses Prachtstück von Apfel zur Ansicht...

Badapfel nennt man diese Sorte auch im Volksmund. Und das Eigentümliche an diesen pampadigen Riesenäpfeln...



Mustering eines neuen Jahrgangs der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst

Als erster Redner nahm nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisleiters im Namen der Stadtverwaltung Dr. Chlebowski das Wort...

Turnhalle als Notunterkunft

Aber wie das nun einmal ist - in der Praxis sieht dann doch wieder so manches anders aus - und durch die jüngst erfolgten Bombenangriffe auf Mannheim...

Die temperierten Räume unserer Turnhallen, die außerdem ausgestattet sind mit 30 Strohdächern, Wasserschiffen, Leinwand usw. eignen sich zweifellos besser als Notunterkunft...

Wenn wir nun eigentlich gewarnt? Wie wir erfahren, stellt der Flugmeldedienst die Anflugrichtung der feindlichen Flugzeuge fest...

Die Hausfrau, die auf dem Wochenmarkt eingekauft hat und deren Taschen recht prall und voll sind, denke auch ein wenig an unsere Soldaten!

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Der Rote Kreuz-Stand auf dem Wochenmarkt

Die Hausfrau, die auf dem Wochenmarkt eingekauft hat und deren Taschen recht prall und voll sind, denke auch ein wenig an unsere Soldaten!

Standkonzert am Wasserturm

Am Sonntag, 15. September, von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr, führt ein Musikkorps der Wehrmacht unter Leitung von Musikleiter Zehl am Wasserturm ein Standkonzert aus.

Rheinlandpferdfahrten vorverlegt. Wie uns von der Rhein-Düsseldorf-Rheinlandpferdfahrt mitgeteilt wird, finden die Nachmittags-

fahrten nach Worms, Fernheim und zurück ab Mannheim wegen frühzeitigem Einbruch der Dunkelheit bereits 14 Uhr ihren Anfang.

Verpflichtung Mannheimer Musikstudierender. Nach erfolgreichem Konzertspiel wurde Hans Reß an das Nationaltheaterorchester Mannheim...

Fröhe Stunden bei Rbf in Redarau. Am heutigen Samstag beginnen in Redarau die Rbf-Veranstaltungen 1940/41.

Elisabeth Brunner sang im Sudetengau. Auf ihrer diesjährigen Konzertreise durch den Sudetengau, die die Künstlerin unter anderem auch nach Marienbad, Karlsbad, Franzensbad führte...

Neues aus Friedrichsfeld

Oberfeldwebel Fritz Gebauer, Inhaber des EK I und II, und Ritterkreuzträger, ein gebürtiger Friedrichsfelder, Sohn des Milchhändlers M. Gebauer...

Wachtmeister Werner Alfeltz, Sohn des Hauptlehrers W. Alfeltz, wurde zum Leutnant befördert. Mit dem Schutzwallkrenzzeichen wurde ausgezeichnet: Willi Ruf, Schleifradler Straße 33.

Beim Präfektur Landessportfest schnitt der Turnverein mit sechs ersten und sieben zweiten Preisen wieder in hervorragender Weise ab. Folgende Turner und Turnerinnen konnten erste Preise erringen: Alte Herren-Dreitapen: 1. Ruf; Frauen-Dreitapen: 1. Möhlinger; 1000 und 3000 Meter für Männer: 1. Schmitt; Speerwerfen: 1. Seib; Alte Herren 800 Meter: 1. Seib.

Wie gratulieren!

Mit dem EK II ausgezeichnet wurde Unteroffizier Karl König, Mannheim, Pflügersgrundstraße 1-3. Mit dem Schutzwallkrenzzeichen ausgezeichnet wurde Soldat Emil Maurex, Mannheim-Redarau, Rosenstraße 100; Unteroffizier Walter Träger, Schweninger Straße 155.

70. Geburtstag. Herr Johann Schäbach, Mannheim-Räfertal, Fasanenstraße 4, feiert seinen 70. Geburtstag.

Table with 2 columns: Event, Time. Includes Sonnenanfang, Sonnenuntergang, Mondanfang, Monduntergang.

Jugend nimmt Führung über den Rhein hinweg

Elsässische Jungen und Mädchen auf Einladung unseres Oberbürgermeisters in Mannheim

Wer in diesen Tagen die 64 Mädchen und Jungen aus dem Elsass, die auf Einladung von Oberbürgermeister Kenninger in Mannheim willkommen sind, durch die Straßen unserer Stadt wandern sieht...

fürher Müller sorgt dafür, daß gleich auch die enge Verbindung zur HJ hergestellt wird. Es war rührend, zu sehen, wie sich die einzelnen Mädchen und Jungen schon nach und nach während ihrer Fahrt mit den Emblemen der HJ schmückten...

Manche von ihnen kennen auch den Volkstumskampf schon seit Jahren. Manche Mutter und mancher Vater dieser Mädchen und Jungen wurde von den Franzosen wegen ihrer deutschen Gesinnung verhaftet, mancher lernte auch die französische Gesandnisse kennen...

Kenninger ihnen sagte, „Ihr müßt wissen, wohnt der Führer seinen Fuß fest, da ist gesegneter Boden“, so wird sich ihnen dieses Wort ganz tief ins Herz geprägt haben...

Am Schluß dieses kameradschaftlichen Zusammenkommens, an dem neben Mannheimer HJ-Führern auch zahlreiche Vertreter der Partei und der Stadt teilnahmen, darunter Dr. Baski, Stadtrat Hofmann, Oberschulrat Heß...

Am Freitag beschäftigten die Elsässer, die schon tags zuvor das Planetarium und den Stadtkern kennengelernt hatten, mehrere industrielle Betriebe, um sich dann am Abend mit der Mannheimer HJ zu einer großen Kundgebung im Wulfenpark zu vereinigen...

Hakenkreuzbanner

Ein neuer Meister

Von Dr. Paul Laven

Schon vor dem Entscheidungskampf gegen Heuser wirkte der 23jährige junge Mann aus...

Kreiß, der Junge, sah ihn von der Seite an und lächelte auch ein wenig jagdhaft in Erinnerung an die Zeiten, da dieser Heuser schier unbesiegbar war...

Wir, die wir dabei waren, verschleuderten alle Gedanken zunächst daran, wir wollten diesem Helden keine große Chance, diesen entscheidenden Taktikampf zu gewinnen, nicht absprechen...

Aber der Kampf hat dem jüngeren, das Kreiß Recht gegeben. Nachher kam er gleich ins Punkthaus, frisch und munter, während der alte Meister, den die Gewichtsforgen zu sehr zusetzen schon Abschied genommen hatte...

40 Schuß ins Schwarze

Mit einer wirklichen Meisterleistung wartete der bekannte Kleinkaliberschieße Erich Spörer...

Kedermann startet in Turin - Harbig fällt aus

Der Sieg unserer Leichtathletik-Ländermannschaft in Frage gestellt

(Drahtbericht unseres nach Turin entsandten Sonderberichterstatters)

Turin, 13. September.

Auch dieser dritte Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien steht ganz im Zeichen der Freundschaft zwischen den beiden Nationen...

Die Sportschicht Turin, welche im Laufe des Freitagabend den Reichsportführer erwartet, steht ganz im Zeichen dieses Leichtathletik-Länderkampfes...

Empfang der deutschen Expedition beim Oberbürgermeister der Stadt Turin vor, während für Montag eine hochinteressante Besichtigung der großen Fiat-Werke vorgesehen ist.

Leider sind die Siegesaussichten der deutschen Mannschaft bedeutend gesunken, denn bei Abreise der Mannschaft hat sich herausgestellt, daß Rudolf Harbig so schwer erkrankt war...

Bei dem am Freitagabend absolvierten Training zeigten sich alle Leute im Schuß, so daß mit weiteren Umstellungen in der Mannschaft nicht zu rechnen ist.

Baden gegen Bayern an den Brauereien

Um den Adlerpreis des Reichsportführers

W. K. Mannheim, 13. Sept.

Die Adlerpreisspiele der Handballer, die Spiele der Vereine um den vom Reichsportführer gestifteten Adlerpreis, erfreuen sich großer Beliebtheit...

Am Sonntag findet nun in Mannheim auf dem VfR-Platz, der schon so manches Großereignis erlebte, das Zwischenrundenspiel zwischen Baden und Bayern statt...

Beide Mannschaften haben sich für die Zwischenrunde bestens vorbereitet, Baden absolvierte noch zwei Probepartien, aber auch die Bayern waren nicht müde und kommen mit ihrer besten Vertretung...

Die badische Mannschaft wird voraussichtlich folgende Spieler in ihren Reihen haben: Trippmacher (Waldbob); Schmidt (Waldbob); Kraus (Vost); Braunwell (Waldbob); Specht (VfR); Lamprecht (Vost); Zimmermann (Waldbob); Brod (Vost); Sutter (Vost); Rudolph (Sodenheim); Bohner (Veterheim), also die gleiche Vertretung, die sich in der Vorrunde so überzeugend geschlagen hat.

15 Uhr beginnt das Vorrundenspiel, das der Deutsche Frauenmeister VfR Mannheim gegen eine Mannheimer Stadtmannschaft bestreitet.

Mannheims Handballjugend dient dem NSD

An der großen Sammelaktion des NSD für das Winterhilfswerk beteiligt sich die gesamte Handballjugend des Bundes 171. In Vorkämpfungen am 21. und 22. September feigt u. a. ein Jugend-Handballturnier auf dem Paradeplatz...

„Das Kind kommt zum Turnen“

Mannheim, 13. September.

„Das Kind kommt zum Turnen.“ Wie oft hört man das eben von einsichtigen Eltern. Immer mehr dringt die Erkenntnis in unserm Volke durch, daß dem Kind schon frühzeitig die Möglichkeit einer plan- und regelmäßigen Leibeserziehung gegeben werden soll und muß...

Und wem lacht nicht das Herz, wenn er in die strahlenden Augen der Kinder schaut, die in fröhlichen Spielen und Tummeln hier ihre reiche Kinderwelt erleben. Da erkennt man erst so richtig die Wohlthat einer gesunden Leibesübung. Das Kind geht hierin in kurzer Zeit vollkommen auf und wird durch das Einreichen in eine kleine Gemeinschaft gleichaltriger Kinder oder Wädel zu entsprechender Leistung, zu Mut und Ausdauer ungemein angepornt. Die gesunde körperliche Entwicklung durch die Leibesübung kommt dabei schlicht zum Ausdruck. Das Kind darf nicht in Formen eingezwängt werden. Von ganz allein kommt der Eifer, es den anderen nachzumachen und gleichzutun...

Die Turnvereine sind in der Schaffung von Kinderabteilungen bahnbrechend gewesen. Sie wußten, daß mit den Leibesübungen schon beim Kind begonnen werden muß, um ein festes und gesundes Geschlecht zu entwickeln. So ist auch in unserer Vaterstadt der Turnverein Mannheim von 1846 einer der Pioniere, der schon seit Jahrzehnten das Kinderturnen in mehreren Abteilungen, entsprechend dem Alter des Kindes betreibt und gerade auf diesem Gebiet, außerordentlich segensreich gewirkt hat.

Wie erst der TB 46 seine Aufgabe nimmt (er u. a.) und Weimar (Jahrestagung der Goethe-Gesellschaft) 1936 als Münchner Gemeinschaftsarbeit der Komponistin Philippine Schick und der Choreographin Senta Maria und des Verfassers dieser Zeilen (für Text- und Szenenfassung) entstanden. Die Aufgabe war, ohne Veränderung des Goethe'schen Textes und im Sinne des Dichters die drei Elemente: Wort, Ton, Pantomime zu einer Einheit zu verschmelzen, Haupthandlung und Nebenhandlung (ammutige Momentenbilder die letzteren) klarer zu gestalten und schließlich

erleicht man, daß der Verein heute, um 16 Uhr, in seinem Vereinshaus eine große Wettbewerbsveranstaltung für das Kinderturnen durchführt. Es wird hier ein lebensgroßes Bild aus einer Lebensstunde der Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren gezeigt. Hierzu sind alle Eltern mit ihren Kindern herzlich eingeladen. Die Veranstaltung findet im Vereinshaus Prinz-Wilhelm-Straße 20, statt. Der Eintritt ist frei.

Sport in Kürze

Aus technischen Gründen muß die Tagung der Fußballer am kommenden Sonntag, 15. 9. 1940, vormittags 10 Uhr, vom Lokal Eichbaum-Stammhaus in das Lokal Gaststätte „Kaiserin“, L. 15, 12, Nähe Bahnhof, verlegt werden.

Ein deutscher Radsportler wird aus Südamerika gemeldet. Der Kölner Hützingen gewann in Buenos Aires mit dem Italiener Di Pace als Partner ein Sechstagerrennen ganz überlegen vor Christensen-Mathieu, die drei Runden Rückstand hatten.

Die Ralländer Fußballer, die am 22. September in der Reichshauptstadt spielen wird, schlug in einem Probispiel eine kombinierte Mannschaft der Ralländer Spitzenvereine überlegen mit 7:0 Toren.

Die deutsche Radsportmannschaft zum deutschen italienischen Renntag am 20. September in Mailand besteht aus den Dauerfahrern Reffens, Lohmann und Stach, den Berufsliegern Schorn und Lorenz, dem Berufsstrahlfahrer Bengler sowie den Amateurliegern Scherle, Voggenreiter, Preisfeld, Wirtz, Kappert und Förster.

Zweimal um den Schammerpokal

Bisher haben erst 14 von den 16 Teilnehmern an der III. Schlussrunde des Schammerpokal-Wettbewerbs teil, aber am kommenden Sonntag wird das Feld wohl komplett werden. Kapitän Wien und VfR Schweinfurt holen in Wien ihr Spiel der II. Schlussrunde nach und das am vergangenen Sonntag in Stuttgart 0:0 ausgegangene Treffen zwischen VfR Stuttgart und VfL Danzig wird in Danzig wiederholt.

HB-Vereinskalender

Turnverein Mannheim von 1846, Samstag, um 16 Uhr, im großen Saal des Vereinshauses...

Goethe-Singpiel in Schwebingen

Zu dem Münchner Gesamtgastspiel am 14. und 15. September

Immer wieder erschließt sich selbst dem Kenner Goethes eine neue Seite im Wesen dieses unverfälschten Genies. Wie wenig weiß und kennt man doch von seinen Bemühungen um die Schaffung eines deutschen Singspiels, die sich ganz unmittelbar mit den zur gleichen Zeit von der kurfürstlichen Oper in Mannheim und Schwebingen ausgehenden Reformbestrebungen berühren! So kann es wohl keine geeignete Stätte als das reizende Kaffeehaus von Schwebingen, Mannheims Theaterunterfamilie einst und lebt, für die Schaufführungen eines Goethe'schen Singspiels durch ein Münchner Ensemble geben, das am Samstag und Sonntag dieser Woche, mit zwei ausgezeichneten Münchner Künstlerinnen an der Spitze, Kammerjägerin Felicie Hüni-Michael von der Bayerischen Staatsoper, einer führenden Persönlichkeit der deutschen Musikszene und der bekannten Tanzleiterin Senta Maria dort Einkehr halten wird.

Das Singpiel „Lila“ oder: Phantasie und Wirklichkeit ist von jungen Goethe für den Geburtstag der Herzogin Louise von Weimar gedichtet und dort am 30. Januar 1777 von der Hofgesellschaft zur ersten und wohl auch einzigen Aufführung gebracht worden, mit Goethe selbst in der wichtigsten Sprechrolle des einen Jägerspielenden Arztes Doktor Bezario. Die von leiser Schwermut umhauchte, innige Musik schrieb der feingebildete Weimarer Kammerherr Sigmund Freidrich von Sedendorf, dessen hingebende Verehrung für Götze in seiner Komposition der „Lila“ unverkennbar ist. Er war, in Erlangen geboren, fünf Jahre älter als Goethe und ist schon mit 41 Jahren 1785 an der Tuberkulose verstorben.

Ihre Entstehung verdankt Goethes „Lila“,

die in Prosa und Vers Kostbarkeiten wie „Feiger Gedanken, bängliches Schwanken“ enthält, einem ersten Akt. Der Herzog Karl August und die Herzogin Louise, die sich damals bereits einander entzweiteten, sollten sich im Spiegel der beiden Hauptgestalten, Lila und ihres feurigen Gatten (Baron Sternthal), erkennen. In einer poetischen Einleitung strebte Goethe in „Lila“ auf eine Wiederannäherung des verurteilten Paars hin. In einer späteren Fassung der „Lila“ von 1790 — es war die dritte, so sehr beschäftigte ihn das Thema — verzichtete Goethe auf jede persönliche Beziehung und arbeitete dafür den Grundgedanken stärker heraus, der in seinen eigenen Worten so lautet: „Die Heilung eines tranken Gemüts durch eine zweckmäßige Benutzung seiner Verirrungen“. Es war Goethe selbst, der dem Doktor Sternthal seiner Tage manche Ohren in „Lila“ verleiht, ein wohlvertrauter Gedanke, der auch dem fortschrittlich gesunden Mediziner damals als wirksame Heilmethode erschien.

Lila hat sich unter dem Einfluß eines unheilvollen Wahns von ihrem Gatten entfernt, den sie durch die Gewalt eines bösen Dämons von ihr ferngehalten glaubt. Der von Doktor Bezario erkundene heiterere Nimmenscharakter führt sie dann dem Leben wieder zu und in die Arme des Gatten zurück. So stehen auch die schwerwiegende Totenklage um den Verlorenen-glaubigen (wer denkt nicht an Orpheus?) und das Liebeslied der Rückverwandelten gleichsam als musikalische Pole dieses einzigen Goethe'schen Sing-Tanz-Spiels da.

Die Bearbeitung ist für Goethe'sche in München (Deutsche Akademie im Residenzthea-

ter u. a.) und Weimar (Jahrestagung der Goethe-Gesellschaft) 1936 als Münchner Gemeinschaftsarbeit der Komponistin Philippine Schick und der Choreographin Senta Maria und des Verfassers dieser Zeilen (für Text- und Szenenfassung) entstanden. Die Aufgabe war, ohne Veränderung des Goethe'schen Textes und im Sinne des Dichters die drei Elemente: Wort, Ton, Pantomime zu einer Einheit zu verschmelzen, Haupthandlung und Nebenhandlung (ammutige Momentenbilder die letzteren) klarer zu gestalten und schließlich

Reichskommissariat Saarpfalz in Saarbrücken

Saarbrücken. Das Verordnungs- und Amtsblatt des Reichskommissars für die Saarpfalz hat in seiner letzten Nummer eine Verfügung des Reichskommissars, Gauleiter Bürstel, gebracht, nach der die bisherigen Dienststellen Speyer und Kaiserslautern in Saarbrücken zusammengefaßt werden. Der Gau Saarpfalz hat damit für die Pfalz und das Saarland eine einheitliche höhere Verwaltungsbehörde erhalten. Die neue Behörde hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen.

Das Reichskommissariat für die Saarpfalz ist durch Verordnung des Reichsverweigerers für die Reichsverteidigung vom 8. April 1940 gebildet worden. Die Verordnung sah zunächst die Zusammensetzung des Reichskommissariates für das Saarland und der Regierung der Pfalz in Kaiserslautern vor, wo das Reichskommissariat für das Saarland seinen Ausweis hatte. Bevor es noch zur Durchführung dieser Zusammenfassung kam, setzte der Offensivhoch gegen die Maginolinie ein, das Saarland wurde von der französischen Bedrohung frei, die deutsche Armee besetzte Frankreich. Als Sitz des Reichskommissars, der zugleich zum Chef der Zivilverwaltung in Lothringen bestellt wurde, kam nunmehr nur noch Saarbrücken in Frage.

die nur im Klavierauszug und nicht ganz vollständig vorhandene Flüst im Stil der Zeit untersuchen und an einigen Stellen durch besonders wertvolle Kompositionen anderer Zeitgenossen (der Herzogen-Bitwe Anna Amalia und F. H. Reichardt's) zu ergänzen.

Dieses zarte Kunstwerk ist fast ganz ein Spiel der Frauen. Nur die vier Sprechrollen sind Männern vorbehalten, während alle Gesangs-, Tanz- und Instrumentalpartien weiblichen Künstlern vorbehalten sind.

Dr. Ernst Leopold Stahl.

Die folgenden Buchen waren mit dem Beginn des Aufbaues in Lothringen und den ersten Werten der Wiederbesiedlung erfüllt. Diese Arbeit ließ für die Verschmelzung der beiden höheren Verwaltungsbehörden des Gau's zunächst keine Zeit. Es mußten dafür auch zuerst die räumlichen Voraussetzungen durch die Wiederinbetriebnahme des Regierungsgebäudes in Saarbrücken und durch Bereitstellung der daneben noch weiter erforderlichen Räumlichkeiten geschaffen werden. Die beiden Dienststellen Speyer und Kaiserslautern haben nunmehr ihren Umzug durchgeführt. Nur einige Sachgebiete, die in der eingangs erwähnten Verfügung angeführt sind, bleiben zunächst in Speyer und Kaiserslautern.

Alle Postsendungen an den Reichskommissar für die Saarpfalz sind nunmehr nach Saarbrücken, Hindenburgstraße 15, zu richten, wo auch der Chef der Zivilverwaltung in Lothringen seinen Sitz hat. Sonderausdrücke behalten nur das Bezirkswirtschaftsamt (bis auf weiteres Kaiserslautern, Bischofsstraße 37) — Umzug nach Saarbrücken wird gesondert bekanntgegeben —, das Landesernährungsamt, Abt. A (Landesbauernrat) in Kaiserslautern, Dr.-Reich-Strasse, und das Oberversicherungsamt in Speyer.

100 Jahre Eisenbahn Mannheim-Heidelberg

„Dampfkraft gab dem Körper Flügel...“

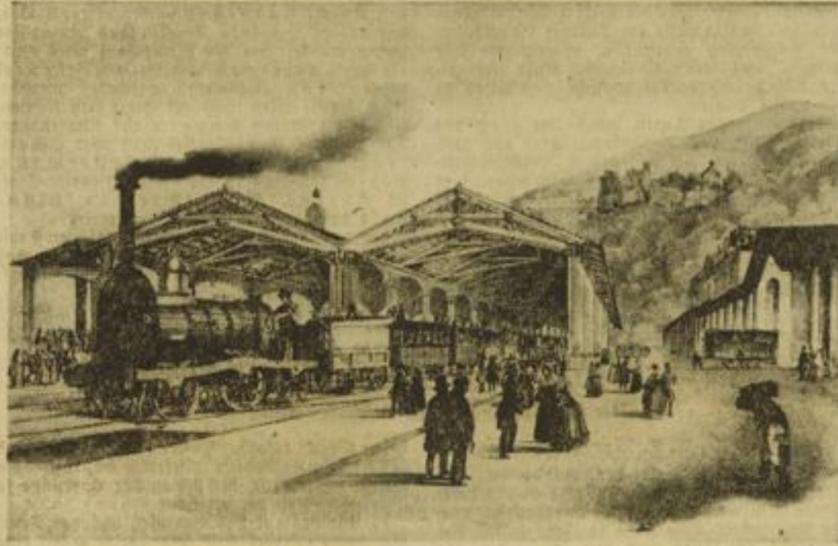
Der Tag vor 100 Jahren, der die Einweihung der ersten badischen Bahn, der Strecke Mannheim-Heidelberg sah, ging ohne Aufsehen und ohne Feiern vorbei, so wert er der Feiertage gewesen wäre. Denn dieser 12. September 1840 leitete eine neue Epoche im Wirtschaftsleben der Südweltmark ein und bildete den Sieg eines lange und vielumkämpften Gedankens — es scheint fast, als seien die Behörden ein wenig ängstlich gewesen vor diesem Sieg, vor diesem Erfolg einer ganz neuartigen Verkehrsart. Der fortschrittsbewusste Zeitgeist im badischen Land hatte ja jahrelang mit lauter Stimme die Größe des neuen Unternehmens gepriesen und begeistert das Ergebnis des raschzusammengerufenen „Eisenbahn-Landtags“ im Jahr 1838 begrüßt, der einer langen Debatte den Abschluß gab: „Es werden Eisenbahnen gebaut!“

Das Mannheimer „Journal“ hat diesen Beschluß mit Lobeshymnen gefeiert. Nun sei endlich der Welt klargemacht, daß man auch in Baden die Zeichen einer neuen Zeit verstanden habe. Zugleich mußte auch mit Bescheidenheit herangezogen werden an die Fertigstellung der Linie Mannheim—Basel, in Anbetracht der gefährlichen Konkurrenz geplanter linksrheinischer Linien, die tödlich wirken könnten auf den Handel Mannheims, und mit Rücksicht auf die stete Zunahme der Rheinschiffahrt.

Breite oder schmale Spur?

Zwei Jahre hat das Werk gebraucht bis zu seiner Vollendung. Zunächst wurde — nach einem Bericht des „Lahrer hinführenden Boten“ — der Grund und Boden, zumeist in gütlicher Uebereinkunft, angekauft. Dann ging man mit den Erdarbeiten an. Es erwies sich als unzulässig, auch Zeddenheim und Schwesingen in die Linienführung einzubeziehen, wie man es ursprünglich geplant hatte. Man wollte eine äußerste Fahrzeit von 40 Minuten einhalten. Ein Damm zwischen Mannheim und Friedrichsfeld wurde errichtet, der etwa 12 Fuß hoch und zwei Stunden lang war, ferner ein Hügel von ungefähr 3000 Fuß Länge und bis zu 40 Fuß Höhe. Zwei Schienenwege sollte die Bahn erhalten, zuerst wurde aber nur einer ausgebaut.

Die Schienen — sie stellten ein Problem dar, das später noch große Schwierigkeiten machen



Der erste Heidelberger Bahnhof

(Ausz. Romberg)

sollte. Die Eisenbahn-Baudirektion mit Oberst von Rißler an ihrer Spitze entschied sich für eine Spurweite von 1,60 Meter, obwohl die meisten deutschen Eisenbahnen eine Spur von 1,43 Meter besaßen. Man glaubte vielleicht, die anderen zum badischen Vorbild bekehren zu können, aber darauf ließ sich niemand ein und unser Musterlande mußte 14 Jahre später für teures Geld die Spurweite verengern, wollte es nicht weiter in einer „splendid isolation“ des Verkehrs leben.

Im August näherten sich die Arbeiten an der Mannheimer Strecke ihrem Abschluß. Die Eröffnung der Bahn war bald zu erwarten und der allgemeinen Ungeduld und Spannung gab ein Heidelberger Vegetarier geübten Ausdruck:

Greifet mächtig in die Feder,
Barden, singt Triumphgesang.

Greift in königlicher Feier
Menschengeistes Siegesgang!
Flügel hat der Mensch erfunden,
Und des Raumes Schranke fällt,
Alle Fesseln ist verschwunden —
Groß das Leben, klein die Welt!

Wings ein Eisenweg geschlungen
Um das ganze Menschenland!
So die Mutter Erd' bezwungen
Von des Sohnes Hiesigenhand!
Städte sind des Rebes Anoten,
Diamantnen Sternen gleich,
Und mit Fluges Hilgebotten
Herrscht der Mensch durch dieses Reich.

In den Wirbel regen Lebens,
In der Freiheit schwindelnd Glück,
In die Kreise mächtigen Strebens
Jog den Menschen das Geschick.

Dampfkraft gab dem Körper Flügel,
Druckschrift schenkte sie dem Geist,
Mensch, wo ist der Hemmezügel,
Der dich stille stehen heißt?

Er hat noch manche Strophe dazu verfaßt, doch so einfach, wie er sich das dachte, ging es nun freilich nicht. Wohl waren Hemmezügel vorhanden und Schwierigkeiten genug! Erst Mitte August konnten die Probefahrten beginnen. Sie führten von Heidelberg bis zu einer Neckarauer Kiesgrube und endeten eine Viertelstunde von der Schwefinger Chaussee. Gewiß, man war mit diesen Probefahrten zufrieden, was aber half das, wenn die Schienen von dieser Kiesgrube bis zum Bahnhof Mannheim (der sich zuerst auf der Höhe des Tattersfalls befand) noch nicht gelegt waren? Damit wurde man bis zu Großherzogs Geburtstag, dem 29. August, nicht fertig. Man half sich aus der Verlegenheit und gab den hohen Herrschaften gewissermaßen eine kleine Privatvorstellung der neuen Bahn. Die Lokomotive „Greif“ startete mit drei Personenzugwagen in Heidelberg und raste die Strecke bis zur Schwefinger Straße in angeblich 17 Minuten ab. War auch der „Greif“ für damalige Verhältnisse ein imposanterer Renner, ein solches Schnellzugtempo ist doch wohl etwas zuviel für ihn gewesen....

Eröffnung — lang- und langsam

Mit der Eröffnung am 29. August war es also nicht. Dafür brachte das „Journal“ seinen Mannheimern die Botschaft: „Die Heidelberg-Mannheimer Bahn ist vollendet. Der Tag, an welchem die feierliche Eröffnung stattfinden wird, ist noch unbekannt.“

Die Neugier war geweckt, die Eröffnung aber ging recht lang- und langsam vor sich. Am 12. September kam im „Journal“ eine Nachricht: „Mit wahrer Sehnsucht erwartete das Publikum die Eröffnung der Eisenbahn für den öffentlichen Dienst. Nach einer unterm 8. d. datierten Verordnung der groß. bad. Oberpost-Direktion ist nunmehr die Eröffnung auf den 12. September festgesetzt.“

Vorerst sind täglich 4 Fahrten angeordnet und zwar: Von Heidelberg: Abgang I. um 6 Uhr morgens, II. um 10¹⁵ Uhr vormittags, III. um 12¹⁵ Uhr nachmittags, IV. um 4 Uhr abends. Von Mannheim: I. um 7 Uhr morgens, II. um 11¹⁵ Uhr vormittags, III. 2¹⁵ Uhr nachmittags, IV. 5 Uhr abends.

Die Bahnstrecke zwischen Heidelberg und Mannheim wird bei sämtlichen Fahrten in ungefähr 30 Minuten zurückgelegt. (In Wirtschaft-



Die Stadt

MANNHEIM

dankt ihre beispiellose wirtschaftliche Entwicklung im Laufe der letzten 100 Jahre in besonderem Maße der Eisenbahn.

Der ständige Ausbau der Mannheimer Häfen und das Anwachsen ihres Umschlages, der in diesem Jahr zum ersten Mal die bisherige höchste Jahresmenge seit Bestehen der Häfen überschreiten dürfte, sind ohne die Eisenbahn nicht denkbar. Die Leistung der Häfen ist zugleich fast immer durch Zu- und Abfuhr auf längeren oder kürzeren Wegen eine Leistung der Eisenbahn.

Der Vorzug Mannheims als Standort für Handel und Industrie beruht auf der zentralen wasser- und eisenbahnfradhtgünstigen Lage des Platzes.

Die jüngste Entwicklung der industriellen Unternehmungen — ihre Ausdehnung und Vermehrung — hat bereits zu einer Verknappung des verfügbaren städtischen Industriegeländes geführt und veranlaßt die Stadt, in kurzem ein neues großes Industriegebiet zu erschließen.

Eine Ausweitung der künftigen deutschen Westgrenze wird die zentrale Stellung Mannheims im südwestdeutschen Wirtschaftsraum noch beträchtlich stärken und die Bedeutung der Stadt für Wirtschaft und Verkehr noch heben.

Kulturelles Verantwortungsbewußtsein und Leistungsstreben der Stadt werden nie hintenanstehen.

erg

Zeit brauchte man etwa 45 Minuten!) Auf der Zwischenstation Friedrichsfeld wird sowohl bei den Fahrten von Heidelberg als von Mannheim jedesmal einige Minuten angehalten, um Reisende abzufahren und aufzunehmen. Die Ankunft der Züge erfolgt daselbst ungefähr 12 Minuten nach der Abfahrt von den Hauptstationen. Bis zu gewärtigender Vermehrung an Transportmitteln sieht sich die Administration genötigt, diese Fahrten vorläufig nur auf den Transport von Personen und ihres Gepäcks, sowie die Annahme der Ersteren auf die Zahl der vorhandenen Plätze beschränken zu müssen.

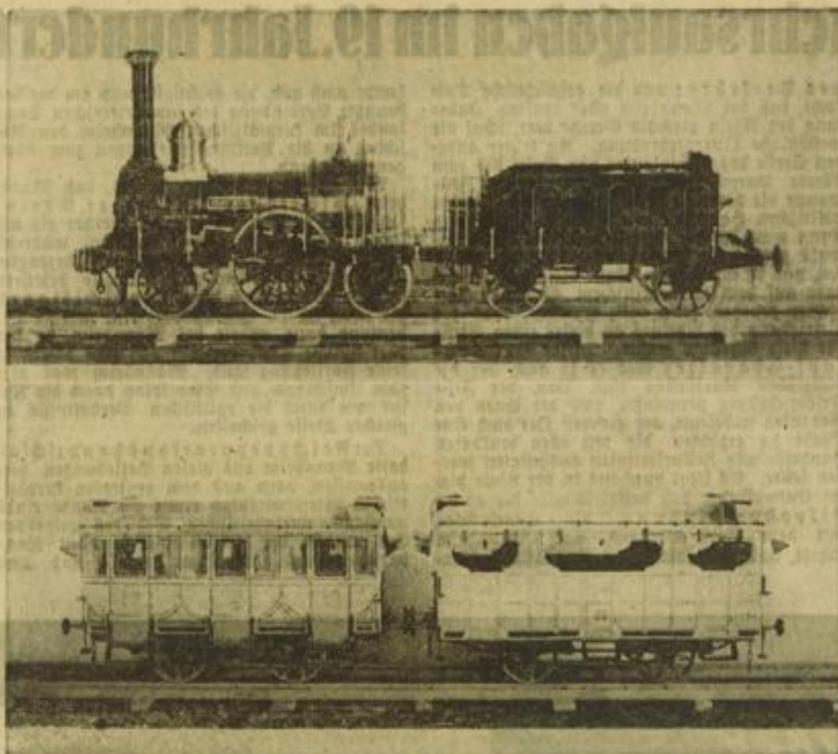
Der Tarif für die Fahrt zwischen Mannheim und Heidelberg ist folgender: I. Wagenklasse 48 fr., II. Wagenklasse 30 fr., III. Wagenklasse 18 fr. Für die Fahrt zwischen Mannheim und Friedrichsfeld oder Friedrichsfeld und Heidelberg: I. Wagenklasse 24 fr., II. Wagenklasse 15 fr., III. Wagenklasse 9 fr.

Jeder Reisende hat 40 Pfd. Gepäck frei, für jede 20 Pfd. Uebergewicht zwischen Mannheim und Heidelberg wird weitere 4 fr. und zwischen Mannheim und Friedrichsfeld oder Friedrichsfeld und Heidelberg für jede 20 Pfd. Uebergewicht ebenfalls 4 fr. entrichtet. Das Reisegepäck kann auch versichert werden. Zwischen Mannheim und Heidelberg für jede 100 fl. Wertanlage und darunter wird 3 fr. und zwischen Mannheim und Friedrichsfeld oder Friedrichsfeld und Heidelberg 2 fr. Garantietare erhoben. Kinder unter 4 Jahren können von den Reisenden mitgenommen werden. Kinder über 4 Jahren haben die volle Personentaxe zu zahlen.

Fahrt bei Nacht — ganz unmöglich!

Viele haben sich wohl nur unter großen Klagen dem neuen Ungeheuer anvertraut. Dennoch waren es 15000 Personen, die in den ersten drei Tagen die Strecke zwischen beiden Städten besuchten. Allzu lange hat das sünne Glück nicht standgehalten, denn schon gegen Ende September mußte der Betrieb eine Weile stillliegen, da die Lokomotiven dringender Reparatur bedurften. Der Winter brachte ebenfalls gewisse Hindernisse — Fahrten im Dunkel, ganz unmöglich! Man hatte noch einen atropen Horror vor Eisenbahnfahrten zu nächstlicher Zeit. Um 1/5 Uhr fuhr der letzte Zug von Mannheim ab.

Nach acht Tagen waren beide Lokomotiven wieder hergestellt. Zwei neue sollten bald zur Reserve kommen, so daß man also keine Unterbrechung des Verkehrs wegen eventueller Reparaturen mehr zu erwarten brauchte. Man hat sich damals bereits wieder auf die Werbung verlegt, wenn auch manchmal mit für unsere Begriffe komischen Mitteln. So brachte das „Journal“ eines Tages folgenden fantastischen Bericht: „Auf der Eisenbahn. Ein Fremder, welcher hier mehrere Stunden seinen Parkier bekommen konnte, benutzte die Bahn und vollendete nach seiner Rückkunft hier seine Toilette!“



Oben: Modell des „Loewe“ — Unten: So sahen die ersten Wagen aus

Einer der ersten Erlebnisberichte von einer Fahrt mit der neueröffneten Bahn stammt aus der Feder eines Soldaten und ist in den „Erinnerungen an die ersten Kriegsausübungen des achten deutschen Armeekorps im Jahr 1840“ (Mm 1840) niedergelegt. Der Verfasser erzählt von der Fahrt, die er an einem Mandverrattag von Heidelberg nach Mannheim machte: „Wir eilten nun dem Bahnhofs zu und hatten genug Mühe, Karten zu erhalten, denn das Bureau war dicht umstellt. Eines der beiden Lokomotive war hinreichend, die 14 Waggons mit etwa 500 Personen weiter zu befördern. Soviel man auch über Eisenbahnen schon gehört und gelesen haben mag, so macht doch der Augenblick, in welchem sich der ungeheure Waggenzug aus eigener Kraft in Bewegung setzt, das Geräusche der Dampf entladenden Maschine und die rasche Bewegung über die Bahnschienen hinweg einen eigenen Eindruck auf den zum erstenmal Fahrenden und jetzt setzt ihn das Furchtbare, das in dieser Erfindung liegt,

in wahres Erstaunen, das sich bei jarten Naturen wohl mit einem heimlichen Grauen vermischt mag. Die beiden Lokomotive „der Löwe und der Greif“ sind in dem Atelier der Herren Schurz und Robert in England verfertigt worden und sollen an Größe und Kraft alle Maschinen des Kontinents übertreffen. Die Waggons, besonders der ersten Klasse, sind elegant und bequem eingerichtet und lassen in jeder Abteilung 20 Personen. Auf der Decke des Waggons sind ebenfalls wie gewöhnlich Plätze eingerichtet. Eine Fahrt hin und zurück erfordert ungefähr 20 Zentner Steinkohlen und um die Maschine gehörig in Gang zu bringen sind 2 1/2 Stunden Heizung nötig. Diese Eisenbahn diente bereits auch militärischen Zwecken, denn am 7. September fuhr die Großherzogliche badische Pionier-Kompagnie nach Beendigung ihrer Uebungen auf dem Rhein mittelst derselben von Mannheim nach Heidelberg. Man bezahlte auf dieser Strecke, je nach den verschiedenen Klassen 48, 30 und 18 Kreuzer und eben-

soviel wieder zurück; nach Friedrichsfeld, das halbtags liegt und wo einige Minuten angehalten wird um Passagiere abzufahren oder aufzunehmen, die Hälfte. Hier erlocht Kurfürst Friedrich I. 1469 den großen Sieg über die gegen ihn verbündeten Fürsten, wobei unter anderen Graf Ulrich von Württemberg gefangen wurde. Ein eisernes Kreuz mit einer Inschrift erinnert daran. Die Schranken, welche außerhalb des erhöhten Damms, auf dem die Bahn läuft, angebracht sind, waren auf große Strecken dicht mit Zuschauern besetzt, deren Gesicht man mit zunehmender Geschwindigkeit kaum mehr erkannte. Die Ordnung und nötige Vorsicht scheint trefflich gehandhabt zu werden. Wir erreichten Mannheim, das von Heidelberg vier Stunden entfernt ist, nach 26 Minuten.“

Nun noch der Bericht über die Rückfahrt: „Es war Zeit zur letzten Abfahrt, die um 6 Uhr stattfinden sollte. Die Eisenbahn-Direktion hatte nemlich über die Dauer der Kriegsausübungen die für uns sehr wohlthätige, und für sie nicht minder vorteilhafte Einrichtung getroffen, daß die gewöhnliche Zahl der Fahrten von 4 auf 6 erhöht wurde.“

Diesmal war der Andrang besonders stark und die Masse von Reiseflüchtigen, welche die Kasse umfand, schien immer mehr zu als abzunehmen, sodas es fast keine Möglichkeit war, Karten zu erhalten. Die Abfahrt verzögerte sich dadurch um fünf Viertelstunden und erst 1/4 nach 7 Uhr setzte sich der Wagenzug in Bewegung. So unangenehm dieses lange Warten auch für uns war, so fanden wir doch darin eine Entschädigung, die erste Nachtfahrt, welche auf dieser Eisenbahn ausgeführt wurde, mitzumachen. Dieselbe wurde mit großer Vorsicht unternommen und 1/2 Stunden dazu gebraucht. Sieben bis achthundert Passagiere zählt unsere nächste Reisegesellschaft, eine Zahl, die sich bei Anwendung von 2 Lokomotiven wie dies heute der Fall war, auf 1200 Passagiere erhöhen lassen soll.“

So sah sich die Bahn Heidelberg—Mannheim in den Augen eines ihrer ersten Zeitgenossen an. Das Altwäterliche und etwas Sturrie, das für uns heutige in den Umständen und Umständlichkeiten des frühen Anfangs vorhanden ist, darf uns nicht dazu verleiten, die Pionierleistung jenes Bahnbauers auf einer Strecke von knapp zwanzig Kilometer zu unterschätzen. In diesem Wert gewannen die badischen Eisenbahnbauer ihre ersten Erfahrungen. Es ist selbstverständlich, daß dabei technische Kinderkrankheiten zu überwinden waren. Auch darf nicht übersehen werden, daß sich aus diesem tastenden Versuch eine Norm entwickelte, die ganz hervorragende Leistungen zeitigte. Aus dem Kreis der ersten badischen Eisenbahntechniker ist auch ein Robert Gertzig hervorgegangen, der wenige Jahrzehnte nach dem ersten Beginn in der Schwarzwaldb- und der Hohenstaubahn technische Schöpfungen vollbrachte, denen die ganze Welt Anerkennung und Bewunderung zollte.

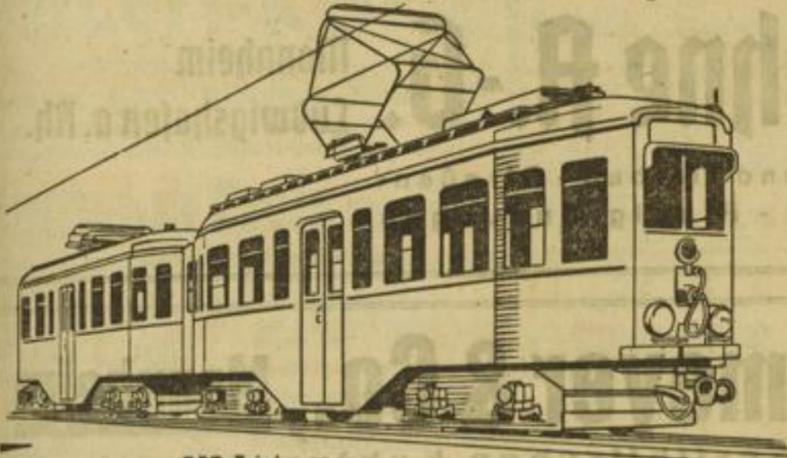
Dr. Hermann Hartwig.

BBC

hat den heutigen Eisenbahn-Schnellverkehr richtungweisend beeinflusst!

Im Mannheimer BBC-Werk werden ortsfeste Anlagen, Lokomotiv- und Triebwagenausrüstungen für den elektrischen und dieselektrischen Zugbetrieb entwickelt und hergestellt.

Beispielsweise wurden die Schnellbahn der OEG Mannheim-Heidelberg, ferner Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn mit 160 km/h Höchstgeschwindigkeit sowie sämtliche Hamburger Stadtbahnwagen - die modernsten elektrischen Triebwagen der Deutschen Reichsbahn - von BBC ausgerüstet.



OEG-Triebwagen Mannheim-Heidelberg



BBC-Schnelltriebwagen Berlin-Mannheim-Basel

Brown, Boveri & Cie. A.-G., Mannheim

einer solchen nicht an, die...

nur seine wenn er die...

Todesanzeige Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, den guten Vater Karl Herdt...

Am 11. September 1940 entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter Maria Reber wwe. geb. Lienemann...

Zurück Rudolf Kraft DENTIST Mannheim-Feudenheim Fernruf 51766 Hauptstr. 27...

Warum husten Sie? Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten Bergona Brust- und Lungentee...

Gottesdienstanzeiger Evangelische Kirche Sonntag, den 15. September 1940...

Unsere Spezial-Abteilung Betten liefert vollständige Bett-Ausstattungen Matratzen - Federbetten Schlafdecken - Steppdecken bewährte Qualitäten KAUFHAUS HANSA MANNHEIM

Stellenanzeigen Hausmädchen, Sprechstundenhilfe, Lehrling für Spenglerei, Fleischergesellen, Kraftfahrer, Pflichtjahrestelle, Junge Kofee Bedienung, Kraftfahrer, Mieten und Vermieten, Laden mit 2 Zimmer u. Küche, 8 Büroräume, Büro u. Lager, Komfortzimmer mit Bad, Mietgesuche...

Zu jedem Radio nur die Funf-Mustrierte die Wochenzeitung...

Die vorgesehene Lieferung von Nutzkühen und Kalbinnen wird ausfallen. Wöchentlich trifft jedoch ein größere Transport MILCH-KÜHE...

Industrie-Vertretungs-Fa. sucht per sof. intelligentes Lehramtadel oder Lehrling...

Wir suchen zum sofortigen Eintritt 12 Sortiererinnen für Lederabfälle...

Kaufmann, Lehrmädchen für chemisch-technische Arbeit...

Für Lothringen und Luxemburg sucht versierter Verkäufer die Vertretung u. Niederlage einer bedeut. Zigarettenfabrik...

Selbständiges Fräulein zur Führung eines Haushaltes mit 2-jährigem Kinde gesucht...

1 Belköchin 1 Zimmermädchen zum baldigen Eintritt gesucht...

Eine Weißköchin ein Küchenmädchen ein Hausbursche...

Wandergewerbe Streifenkleber für Dampfer oder Fernb. Streifenkleber...

Kontoristin (Stenotypistin) auch gute Anfängerin...

Mitarbeiter mit Einlage bis 5000 RM, beste Verdienstmöglichkeiten...

Stellengesuche Zuverlässige Putzhilfe für alle Tage von 8 bis 14 Uhr...

Monatsfrau gesucht Zeit nach Vereinbarung, T. König, Brudersstr. 1, Fernruf 437 36.

Zuverlässiges Küchenmädchen für mehrere größere Heime in Baden werden f. sofort tüchtige Hausgehilfinnen...

Pflichtjahrmädel oder junges Mädel in gutem Haushalt zu 2 Kindern von 2 u. 5 Jahren sofort gesucht...

Wer Wohnung sucht der sieht sich morgens schon gleich beim Kaffee den Kleinanzeigen...

Uhr-Reparaturen führt aus Robert Werner, Uhrmacherstr., U. 6, 23...

Schreinerei Frankfurterstraße 66, 3. Stock, rechts...

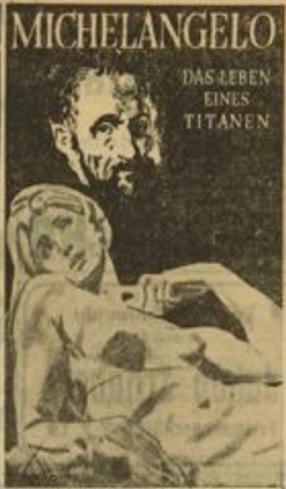
Heute
in unseren
Theatern

ALHAMBRA P7.23

2. Woche
Mannheim ist begeistert
über den Terra-Großfilm
Wiener Geschichten
Mar'e Harell, Oily Holzmann
Hans Moser, Paul Hörbiger
Hedwig Bleitrau - Siegfried Breuer
Oskar Sims - Hans Schott-Schöbinger
Ab heute: **Neue Wochenschau**
Beginn: Sa. 2.45, 5.15, 7.45 Uhr
So. 1.45, 3.25, 5.35 und 7.45 Uhr

SCHAUBURG K1.5
Bretelstr.

Achtung!
Feind hört mit!
Der Terra-Großfilm
mit **René Deltgen**
Kirsten Heiberg
Lotte Koch - Mich. Böhm - Christ.
Kayßer - Ernst Waldow - Rolf Weh
Josef Sieber - Rudolf Schündler
Ab heute: **Neue Wochenschau**
Beginn: Sa. 3.20, 5.35 und 7.50 Uhr
So. 1.40, 3.15, 5.30 und 7.45 Uhr
Wir bitten die Nachmittags-
Vorstellungen zu besuchen!
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt!



MICHELANGELO
DAS LEBEN
EINES
TITANEN
Die ewigen Werte unsterblicher
Kunst erleben wir in diesem Film
voll edler Kultur, der jeden Men-
schen mit Sinn für Schönheit beglückt
6. Wiederholung!
SONNTAG
Früh-Vorstellung
vorm. 11 Uhr
Im Vorprogramm:
Der neue Wochenschaubericht
ALHAMBRA
P 7, 23, Planken - Fernruf 239 02
Karten im Vorverk. an d. Tageskasse
Für Jugendl. zugelassen

Erst- aufführung

Der Barbier von Sevilla
nach Motiven der komischen Oper von Rossini
Ein Film, der Freude bereitet!
Schöne Frauen, elegante Kavaliere und im Mittelpunkt der immer lustige und zu Ströchen aufgelegte Figaro im Rahmen einer humorvollen Handlung, die sich unter dem herrlichen Himmel Spaniens abspielt
Ein orig.-span. Großfilm in deutscher Sprache!
Der große Erfolg
3.50 4.00 7.55 Uhr
Sonntag ab 2.00 Uhr
Palast

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Ab heute 3.30 5.40 7.45 Jugendliche nicht zugel.
So. 1.50 3.20 5.40 7.45
Ein prachtvolles, lustiges Filmwerk

Meine Tochter tut das nicht
Ein Mens.-H.-Zerlett-Film nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Celmar von Csatho mit
Ralph Arthur Roberts
Geraldine Katt - Rolf Wenka - Erika v. Thellmann - Lina Carstens - Wolfgang Klein - Hilde Hildebrand - Rudolf Platte
NEUESTE WOCHENSCHAU:
Stukas über der Themse

UFA-PALAST
Ein Film der guten Laune u. Stimmung
LINKS DER ISAR
RECHTS DER SPREE
Ein Ufa-Film mit
Fritz Kampers
Leo Peukert
Charlotte Schellhorn
Fritz Genschow
Grethe Weiser
Spielleitg.: Paul Ostermayr
Deutsche Wochenschau
Sa. 2.30 5.10 7.40 Uhr
So. 1.30 3.00 5.10 7.40
Nicht für Jugendliche!

Samstag nachm. 2 Uhr
Jugend-Vorstellung
Sonntag vorm. 11 Uhr
Früh-Vorstellung

Lachprogramm
Lauter lustige schöne Sachen
Zum Frohsinn und Lachen!
Im Vorprogramm:
Die neueste Wochenschau
Jugendl. haben Zutritt!
SCHAUBURG K1.5
Bretelstr.
Sonderveranstaltung Schön-Mainz

Luftschutzvorschriften beachten!

CAPITOL
Heute
Erstaufführung
Eine leidenschaftliche Liebesromanze!
Stürme über Morreal
El. Cagan, G. Cervi, Cl. Catalani
Das Spitzenwerk des neu-italien. Filmschaffen! Mit dem Staatspreis von 1 Million Lire ausgen.
Ein Liebeslied aus wilder Zeit
Ein Film, der die Herzen ergreift
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 4.00 6.00 8.00
Jugendverbot
Waldhofstr. 2 • Tel.: 52172

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
Ein tröstlicher Ufa-Film
K. Herdt, P. Klüger
Fr. Benschow, E. v. Thellmann, Dahn, Fr. Richard
Sommer - Sonne - Erika
Ein Ausflug in sonn. - lach. Land, ein Film rund um die Liebe und um verlebte Jugend - ein Ufa-Film, der Lachen lehrt und unbeschwert das Unterste nach oben kehrt!
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 4.00 6.00 7.50
Jugd. zugel.

Stadtschänke „Dürlacher Hof“
Restaurant, Bierkeller
Mönzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Riesencircus BUSCH
NÜRNBERG
Mannheim - Neuer Meßplatz (Friedrichsbrücke)
Nur noch 5 Tage
haben Sie Gelegenheit, dieses Weltstadt-Programm zu bewundern.
18 Internat. Spitzen-Nummern
und die
9 Allison's
die berühmten Parterre-Akrobaten und Ikarier
Täglich nachmittags 3 Uhr und abends 7.30 Uhr (Ende gegen 10 Uhr)
Nachmittags zahlen Kinder nur halbe Preise!
Stadtvorverkauf im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9 (Heidelberger Straße) u. Vorverkauf an den Circuskassen, Ruf: 51152. Karten für alle Vorstellungen, auch für Sonntag!
Täglich ab 9 Uhr vormittags:
Die interessante Tierschau u. Marstall-Besichtigung
mit Sondervorführungen des phänomenalen Fakirs Eppi

Libelle
Nur noch bis 15. September
täglich
19.45 Uhr pünktlich
Susi Susa sagt an!
Maya & William
Jack Barlot's Affen
Trux & Mackie
Orest & Imogen
Gastspiel **4 Albano**
Trio Goretti
Jeden Sonntag **15.30 Uhr**
pünktlich
Familien-Vorstellung
Vorverkauf: Samstag ab 16 Uhr
Sonntag ab 14 Uhr

Weinhaus Hütte Qu 3, 4
im **Heurigen** täglich Stimmungskonzert

Sonnschule Stundebeef
Fernruf 230 84 N 7, 8 u. Beethovenstraße 4
Neue Kurse
beginnen Dienstag, den 17. und 24. September, abends 20 Uhr
Vorherige Anmeldungen erbetn. Einzelunterricht jederzeit

Bung! Wiedereröffnung
„Zum Platz!“
Schwetzinger Straße 171
Wie bekannt gute Küche, ff. Weine und das prima Welde-Bier gelangen zum Ausschank. Um geneigten Zuspruch bitten
Ernst Koller und Frau

In Weinheim
angenehmer Aufenthalt im
Rehstockl
am Burgenaufgang
Fernruf 2516
Pension v. 4,50 an,
Zentralheizung,
B. Wasser - Garage
Rittmetalle
Rittreifen, alte Gießschienen, Rittmaterial
1700 Fußweg, Post, Rast
Heinrich Krebs
Wittelsbühl, Post
Gurthofweg 29
Fernruf 533 17

ZENTRAL-THEATER
MANNHEIM-WALDHOF
Nach erfolgreichem Umbau heute
Wieder-Eröffnung
mit dem erfolgreichen Lustspiel
Der Mann von dem man spricht
Hauptrollen: Heinz Rühmann, Theo Lingen, Gusti Huber, Hans Moser
Ein Lustspiel wie noch nie!
Neueste Wochenschau - Kulturfilm
Anfangszeiten: Wochentags 7.45 Uhr
Sonntags 4.45 und 7.45 Uhr
Sonntag 1.30 Uhr: Kinder - Vorstellung!

UFA Film
Morgen-Veranstaltung
Morgen Sonntag
vormittags 11 Uhr
An alle
Kulturfilm-Freunde!
Zu jedem Spielfilm läuft bekanntlich ein bestimmter Kulturfilm. Man kann aber nicht jeder Volksgenosse jeden erscheinenden Spielfilm sehen, und so geschieht es wohl häufig, daß ein Kulturfilm nicht an alle Kreise gelangt, die ihn gerne sehen möchten. Wir haben uns daher entschlossen, in zwangloser Folge „Ufa-Kulturfilme“, die auf der Biennale in Venedig als die besten Kulturfilme der Welt preisgekrönt wurden, in den beliebten Sonntagfrüh-Vorstellungen zu zeigen.
Aus dem Inhalt des ersten Programms:
Mysterium des Lebens
Vererbung durch Teilung und durch Geschlechtszellen, Befruchtungsvorgänge, Entstehung von Zwillingen, Entwicklungsstadien des Embryos usw.
Sinnesleben der Pflanzen
Die Pflanze als teilfähiges Lebewesen wie Mensch und Tier: Atmung, Empfindbarkeit und Gemütszustand der Pflanzen usw.
Röntgenstrahlen
Menschliche und tierische Körper in all ihren Einzelheiten, ein Herz bei der Arbeit unter gleichzeitiger Hörbarmachung der vielfach veränderten Herztöne im Röntgenfilm usw.
Viele Monate haben Wissenschaftler und Kulturfilmfachleute vor ihren Mikroskopen und Zeilenträgergeräten gesessen, um mit allen erdenklichen Hilfsmitteln diesen Schatz an Wissenschaft, Aufklärung und konzentriertester Anregung zu schaffen.
Im Vorprogramm:
Dazu die neueste deutsche Wochenschau
Jugendliche zugelassen!

DAS
Sonntag-2U
Wiede
Sch
Berl
Am Samsto
zeuge, soweit
verschiedene
tel- und Süden
Schwerpunkt
über London,
viermal 3
wurde. An ein
neren Luftfahr
her vorliegend
Flugzeuge abg
„Tim
h. w. St
Zandagnach
Zeichen von An
gen Alarm ausl
Zagr. Starbes G
teilen der Haupt
dem Tröhnen bei
gleiche Zeit erf
Südwest-, Südo
Chfücke waren
gemeldet worde
englischen Berid
nehmen. Ueber
mitgenommen.
Am Budingab
Bombe explodie
schte. Bei der
schädigt und ein
den Viele Fenst
Die „Time“ s
noch jetzt, nach
gelungsmahnah
orgen Zivilbevö
zu räumen und
enallische Volk:
sie erlebe, habe
aufhalten müße
mer. (?) Mit di
gedachten Flieg
das Verbängnis
nicht aufhalten
Angrif
h. w. Stoc
Seit Samstag
tungen auf funt
Verbindung mit
denen freilich
ministerium als
ih, daß sie defen
ruden. Auch die
der Angriffe in
mah der Feind
natürlich nicht fe
4000 Mann
jeden Versuch
machen dürfte.
gen aus London
abend die amed
den der Wahrh
fischen Jwedliu
diesem Hintergr
Der Londoner
„Kronblatt“, a
erhaltung des
schreibt: „Obwo
Kuge fallen (!),
so sie auf Lond
nicht einwirken.
gleich hinzufüge
angriffe derart b
mittag pöblich
Bomben nieder
hauptsächlich sch
und vor allem U
eine große Anza
angeht, die die
den feiert. Die
der rings um
und der London
haupteiß entg
Stunden an nah
von hinsichtlich
die Intensität 3